

Württembergische Blätter für Kirchenmusik



VERBAND
EVANGELISCHE
KIRCHENMUSIK
IN WÜRTTEMBERG

2/2025
März/April
92. Jahrgang



Hymnologie

**Verstehst du auch,
was Du da singst?**



VERBAND
EVANGELISCHE
KIRCHENMUSIK
IN WÜRTTEMBERG

Württembergische Blätter für Kirchenmusik

Zeitschrift des Verbandes
Evangelische Kirchenmusik
in Württemberg
Verband der Chöre,
Kirchenmusikerinnen und
Kirchenmusiker e. V.

Heft 2 März/April
92. Jahrgang 2025

Mitarbeiter

Elena Beuerle, Walter Blum (*wb*), Martin W. Hagner (*mwh*), Reinhard Krämer (*rk*), EJW, Elke Landenberger (*el*), Prof. Pfr. Bernhard Leube, Leonard Lutz, KMD Gerhard Paulus (*gp*), Nico Rau, Maresa Rockenbauch, Cynthia Verena Romoth (*cvr*), Dr. Michael F. Runowski (*mfr*), Simone Schroth

Bildnachweis

U1: Daniel Benedict Bender
S. 4, 6, 8 Bild erstellt mit einer KI (DALL-E, OpenAI)
S. 5 Stuttgarter Hymnus-Chorknaben
S. 9, 11 Prof. Pfr. Bernhard Leube
S. 13 Daniel Benedict Bender
S. 17, 18, 19 ejw
U4: Benjamin Jakob

Beilagenhinweis

Kisselbach - Orgel aktuell

Weitere Ausgaben

Online-Ausgabe:
www.kirchenmusik-wuerttemberg.de/login/archiv-der-wuerttembergischen-blaetter

Instagram:



www.instagram.com/kirchenmusik_wuerttemberg

Ältere Ausgaben

Alternativ zum gedruckten Heft oder zusätzlich:
Auf unserer Internetseite www.kirchenmusik-wuerttemberg.de stehen alle Ausgaben seit 2011 zum Download bereit.

| Impressum

Herausgeber

Evangelische Kirchenmusik in Württemberg e. V.,
Gerokstraße 19, 70184 Stuttgart

Präsident

KMD Peter Ammer, Nagold

Schriftleitung

und verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:

KMD Michael Bender (*sl*),
Hegaustraße 35, 88212 Ravensburg,
Telefon: 0751/13356
E-Mail: schriftleitung@kirchenmusik-wuerttemberg.de

Geschäftsstelle

Gerokstraße 19, 70184 Stuttgart
Geschäftsführerin Daniela Zimmer
Telefon: 0711/2371934-10
Fax: 0711/2371934-16
E-Mail: info@kirchenmusik-wuerttemberg.de
www.kirchenmusik-wuerttemberg.de
Bibliothek Stuttgart: Antonia Kämmerer
Telefon: 0711/2371934-12
E-Mail: bibliothek@kirchenmusik-wuerttemberg.de
Bibliothek Tübingen:
Telefon: 07071/925989 | Fax: 07071/9698619
Internet: www.kirchenmusikhochschule.de/hochschule/einrichtungen/bibliothek/
E-Mail: bibliothek@kirchenmusikhochschule.de
Auslieferung: Ev. Kirchenmusik in Württemberg e. V.,
Geschäftsstelle: Gerokstraße 19, 70184 Stuttgart

Bankverbindung

IBAN: DE71 6005 0101 0002 1957 31
BIC: SOLAEST600, BW-Bank Stuttgart

Bezugspreis

Für Mitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Für Nichtmitglieder kostet ein Jahresabonnement € 15,50 im Inland, ein Einzelheft € 3,50 zzgl. Versandkosten.

Anzeigenverwaltung

über die Geschäftsstelle des Verbandes

Anzeigenschluss

für Heft 3/2025: 15. April 2025

Erreichte Termine: 1. Juni bis 31. Juli 2025

Layout:

Jutta Graser, Trimolo GmbH

Herstellung:

Werner Böttler, GrafikSatzBildDruck,
Reichenbachweg 10, 72141 Walddorfhäslach

Die „Württembergischen Blätter für Kirchenmusik“

werden umweltfreundlich auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Die in den Beiträgen vertretenen Meinungen

decken sich nicht in jedem Fall mit der Auffassung der Schriftleitung.

Standes- und Berufsbezeichnungen schließen männliche und weibliche Bedeutung ein.

Erscheinungsweise:

Jährlich sechs Hefte

Auflage:

2.450 Exemplare

Redaktionsschluss:

jeweils am 15. der Monate Februar, April, Juni, August, Oktober und Dezember

Alle Beiträge, Einsendungen und die zur Besprechung bestimmten Noten, Bücher und Tonträger

erbitten wir an die Schriftleitung. Falls eine Rücksendung erwünscht ist, bitte Rückporto beilegen.

Die Vervielfältigung einzelner Beiträge

ist nur nach schriftlicher Zustimmung der Schriftleitung gestattet.

ISSN 0177-6487

| Inhalt

03 Editorial

04 Verstehst du auch, was Du da singst?

Wie man mit Liedern aus fünf Jahrhunderten umgeht

Bernhard Leube

16 Berichte

17 Aus der Arbeit von musikplus

20 Jubiläen

21 Wir gratulieren

22 Aus dem Verband

23 Seminare, Kurse, Freizeiten

24 Neue Noten

31 Neue Bücher

32 Neue Tonträger



Verstehst du auch, was Du da singst?

Prof. Pfr. Bernhard Leube führt ein in die Vielfalt der Liedtexte und -melodien in EG und Liederbuch „Wo wir dich loben plus“ und trägt bei zu einem besseren Verständnis ausgewählter Lieder.

| Editorial

Liebe Leserinnen und Leser der „Württembergischen Blätter für Kirchenmusik“,

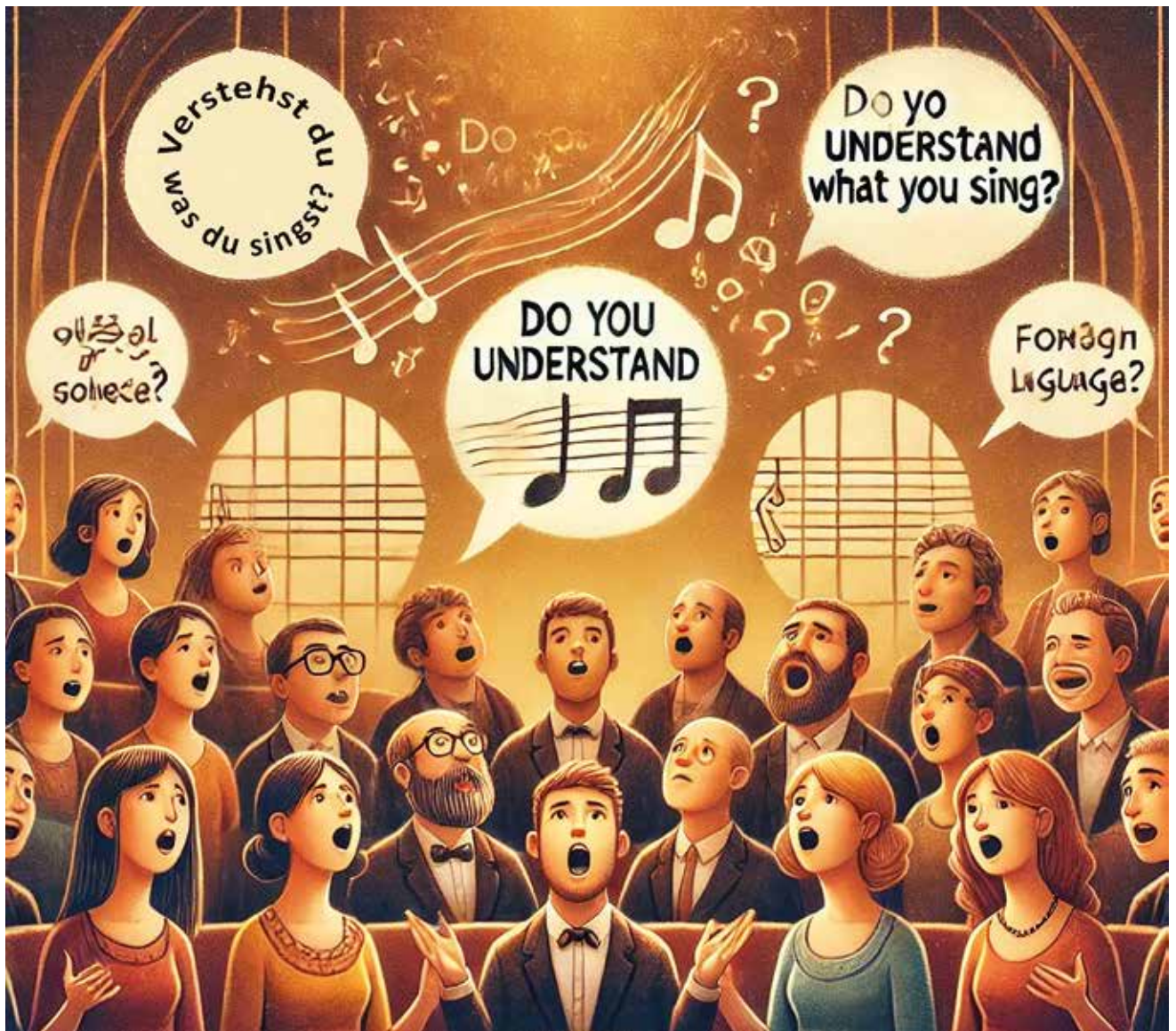
der zurückliegende Jahrgang unserer Zeitschrift war schwerpunktmäßig dem Jubiläum „500 Jahre Evangelisches Gesangbuch“ gewidmet. Von den Anfängen bis in unsere Tage haben wir die Entwicklung unseres heutigen Gesangbuches kennengelernt und im zurückliegenden Heft 1/2025 auch erfahren, was wir von einem zukünftigen Gesangbuch erwarten dürfen. Gerade in diesem Zusammenhang haben wir die Kriterien kennengelernt, die eine Rolle bei der Entscheidung spielen, welche Lieder auch wieder ins nächste Gesangbuch übernommen werden und welche zugunsten neu aufzunehmender Gesänge keinen Eingang mehr in die Liederliste finden können. Dabei die spannende Frage: Was kann das eine oder andere Lied liturgisch, theologisch, spirituell usw. leisten, oder wo hat sich sein Inhalt möglicherweise von der Lebenswirklichkeit heutiger Christen so weit entfernt, dass man sie heutzutage nicht mehr glaubt, singen zu können. Insbesondere über unsere wirklich alten Lieder hört man öfters solche Klagen. Da muss man natürlich fragen: Woran liegt das? Singst Du beim Singen manchmal einfach der Macht der Gewohnheit folgend gedankenlos vor Dich hin (da fasse ich mich auch selbst durchaus an die eigene Nase), oder verstehst Du beim Singen immer, was Du singst? Darum geht es in diesem Heft, in dem sich Prof. Pfr. Bernhard Leube genau dieser Frage annimmt. (S. 4)

Übrigens: Einen Artikel mit einem solch abstrakten Thema ordentlich zu bebildern, ist eine Herausforderung für die Redaktion, wenn man nicht zum wiederholten Mal auf alte Gesangbuch-Titelseiten zurückgreifen möchte. Da wir diese in den vergangenen Ausgaben schon vielfach abgebildet hatten, habe ich mich bei der Vorbereitung zu diesem Heft entschieden, dazu die viel gepriesene KI zu Hilfe zu nehmen und ChatGPT zu befragen. Ob Sie, liebe Leser, die Ergebnisse auf den Seiten 4, 6 und 8 nur bestaunen oder auch bewundern, ist Ihnen überlassen. Allemal bewundernswert indes ist die textliche Vielfalt unserer Gesangbücher, die Bernhard Leube in seinem Artikel ausbreitet.

Eine erkenntnisreiche Lektüre, eine besinnliche Passionszeit und freudvolle Ostertage wünscht Ihnen

Ihr

Michael Bender



Verstehst du auch, was Du da singst?

Wie man mit Liedern aus fünf Jahrhunderten umgeht¹

Bernhard Leube

Seit zwei Jahrtausenden singen wir im Gottesdienst, wir Evangelischen hantieren mit einer anderthalbtausendjährigen Lied-Tradition und mit einer fünfhundertjährigen Gesangbuchtradition. Da gibt es natürlich Alterungsprozesse, und es ist klar, dass da nicht mehr alles auf Anhieb zugänglich ist! Einer Antwort auf die Frage, wie man damit umgeht, nähere ich mich über einen kleinen biblischen Umweg.

1 Biblische Hinführung

Das Vaterunser, unterstelle ich, kennen und beten Sie seit langem, aber haben Sie es auch verstanden? Ich vermute, es geht Ihnen wie mir: Ich bin mit dem Vaterunser überhaupt nicht fertig und werde wahrscheinlich auch am Ende meines Lebens nicht mit ihm fertig sein. Die Heiligung des Namens. Das Reich. Der Wille Gottes im

Himmel, natürlich, und hoffentlich, aber leider nicht so sehr auf Erden. Erst vor kurzem habe ich gelernt, dass das „tägliche Brot“ in der griechischen Ursprache auch die Bedeutung haben kann „Brot für morgen“, also: Gib uns heute das Brot, das wir morgen brauchen. Dass der Vater im Himmel die Kraft ist. Und anderes mehr. Nicht alles ist mir jedes Mal gleich wichtig. Ich bin mit meiner Aufmerksamkeit mal mehr da, mal mehr dort, und manchmal – zugegeben – mit den Gedanken auch ganz woanders! Aber das Vaterunser ist unabhängig von meiner gedanklichen Präsenz ein Medium, das mich verbindet mit allen, mit denen ich es im Gottesdienst bete, und mehr noch: Es verbindet mich mit allen Generationen vor mir, die dieses Gebet je gebetet haben. Da wächst dann die Gemeinde über den unmittelbaren Erfahrungshorizont hinaus in eine überzeitliche, spirituelle Gemeinschaft! Das verstehe ich als evangelischer Mensch nur ansatzweise, aber soll das ein Grund sein, das Vaterunser wegzulegen, nur weil ich dieses oder jenes nicht ganz verstehe?

Nun soll es hier nicht um Bibeltexte gehen, sondern um Lieder. Sie sagen vielleicht, Lieder und Bibeltexte sind doch nicht dasselbe, aber ich halte dagegen, dass die Erfahrung im Lied dieselbe sein kann, wie die eben beschriebene, dass ich auch mit einem Lied lange umgehe, ohne dass ich alles darin verstanden habe, dass mir erst spät an der einen oder anderen Stelle ein Licht aufgeht, das Lied damit aber immer noch nicht ausgeschöpft ist, dass es mich mit anderen, auch denen, die es lange vor mir gesungen haben, verbindet, unabhängig von meiner gedanklichen Präsenz und meinem persönlichen Geschmack.



■ Singende Gemeinde

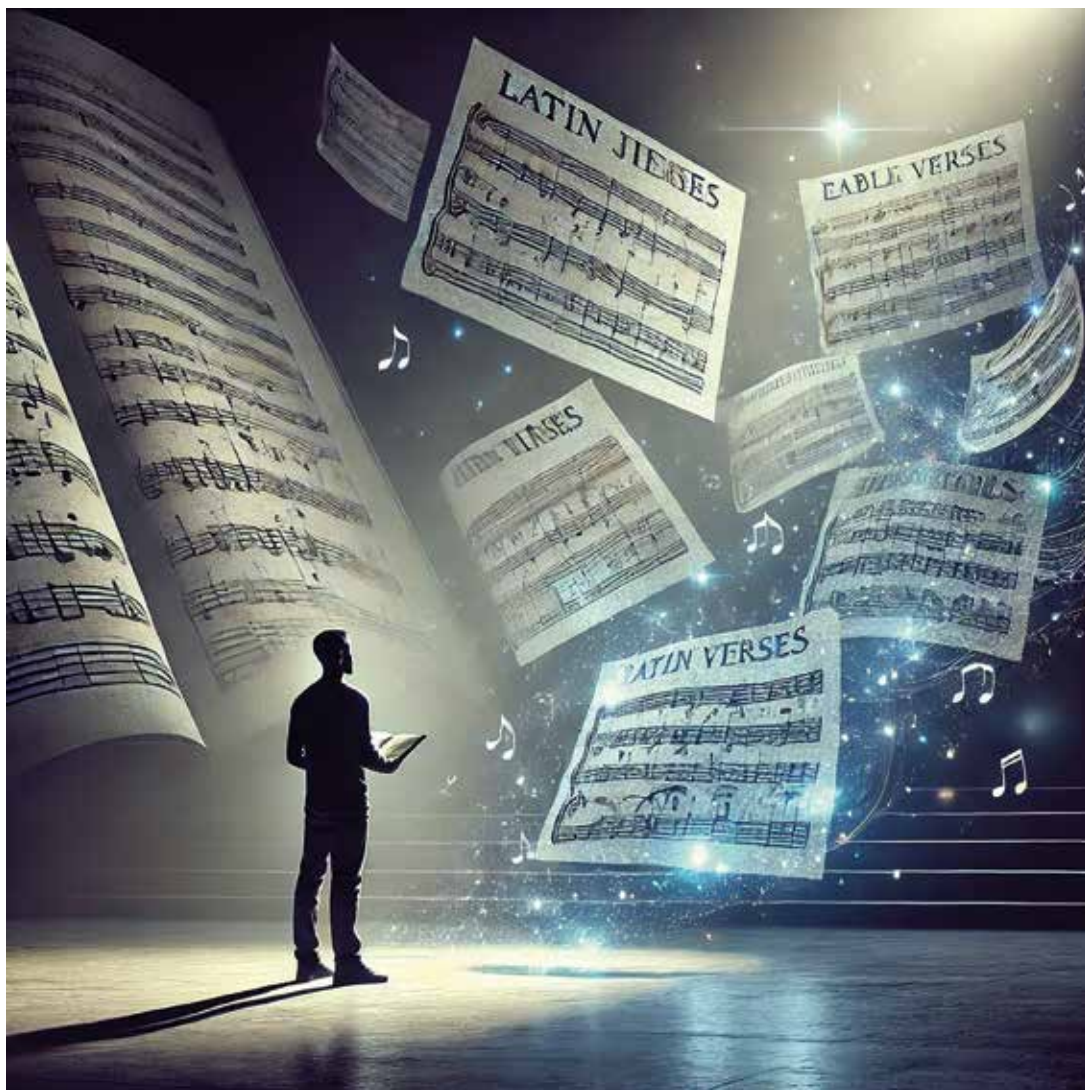
2 Was heißt, einen Liedtext verstehen?

| 2.1 Der Text und seine Hintergründe

Viele Lieder im Gesangbuch sind vom Text her auf Anhieb zugänglich. Nehmen wir als erstes „Gib uns Frieden jeden Tag“ (EG 425, 1.2).

Dieser Text bietet keine Hürden. Der Bad Cannstatter Jugendpfarrer Kurt Rommel wollte verständliche Lieder schreiben. Das Lied ist ein Gebet. Wer sich auf diese Art zu reden einlässt, hat hier keine Verstehensschwierigkeiten. Auch die Melodie ist leicht. Eine andere Frage ist, ob das Lied mit seiner Niederschwelligkeit auf die Dauer interessant bleibt. Ein Lied verstehen heißt hier, es dem Text nach, es ganz, es sofort, also schnell zu verstehen, auch ohne dass eine schwere Melodie sich in den Weg stellt. Das alles ist hier der Fall. Neue

Lieder reagieren oft auf das Bedürfnis nach schnellem Verstehen, und es muss solche Lieder geben. Aber es gibt andersherum auch die Erfahrung, dass Lieder, die sich bei der ersten Begegnung sperrig oder spröde anfühlen, ihre Schönheit erst beim fünften oder sechsten Mal entfalten. Wir sind aber nicht immer bereit, einem Lied die dafür nötige Zeit einzuräumen. Wir haben auch wenige Formate, in denen Lieder Zeit bekommen. Gottesdienste sind es nicht unbedingt. Eine Chorprobe schon eher. Bibelstunden könnten auch mal Liederstunden sein. Einem Lied Zeit und also auch Wiederholungen geben, heißt Geduld mit ihm haben, auch mit sich selbst Geduld haben. Es geht bei Liedern nicht nur um Liebe auf den ersten Blick.



Nehmen wir ein anderes Beispiel: „Es ist das Heil uns kommen her“ (EG 342, 1.6). Es geht jetzt nur um die Erfahrung, dass wir etwas singen, bei dem wir nicht alles verstehen, vielleicht einzelne Begriffe, aber kaum Zusammenhänge. Dann rauscht das so über uns hinweg und hat kaum eine Wirkung, außer vielleicht das Gefühl: Das mit diesen alten Liedern ist halt ein Problem. Auch die Melodie ist nicht ohne. Wir sind mit den Noten beschäftigt, und der Text bekommt nicht die Aufmerksamkeit, die er verdient. Das Lied enthält komprimiert wie in einem Brühwürfel die ganze Theologie des Paulus in der Sprache der Reformatoren. Das ist mit einem Mal Singen nicht zu fassen! Außerdem: Das Lied ist im Gefängnis entstanden. Aha! Verstehen heißt also auch, über die Entstehungsumstände eines Liedes etwas wissen. Unter welchen Umständen wurde es geschrieben? Was wollte der Autor mit dem Lied sagen? Worauf reagiert er ursprünglich? Meine Erfahrung

ist, dass das Singen eines Liedes sofort besser wird, nicht unbedingt lauter, aber klangvoller, wenn die Singenden über ein Lied etwas wissen. Dabei entsteht die spannende Frage: Wer bestimmt, wie ein Lied zu verstehen ist? Ist es der Autor allein? Nein, ist er nicht, sondern auch der, der es singt. Muss man das Leben des Autors kennen, um das Lied recht zu verstehen? Nicht unbedingt, aber es hilft.

Das berühmte „Gute-Mächte“-Gedicht von Dietrich Bonhoeffer und Maria von Wedemeyer, vielleicht das berühmteste „Gefängnislied“ im Gesangbuch, ist ursprünglich gar kein Kirchenlied, sondern ein privater Neujahrsgruß in grauenhafter Zeit. Obwohl Bonhoeffer das überhaupt nicht im Sinn hatte, ist es zum Kirchenlied geworden. Ein privater Neujahrsgruß geht uns ja erstmal gar nichts an, aber es ist

trotzdem in Ordnung und gehört zur offenen Rezeption, wenn das Lied inzwischen bei Beerdigungen gesungen wird und andere Geschichten und Assoziationen in das Lied hineingelegt werden, als Bonhoeffer es ursprünglich tat.

Gehen wir einen Schritt weiter. Es kann sein, dass ein Lied dem Text nach zwar gut verständlich ist, aber die Sache, von der der Text handelt, ein Geheimnis bleibt wie im Lied „Du für mich, wie so groß ist die Liebe“ (W+ 127,1-2).

Hier wird ausdrücklich gesagt, dass wir beim Blick auf das Kreuz Jesu mit unseren Verstandeskräften am Ende sind. „Das ist mehr, als ich fassen kann.“ Aber das haben die Alten auch schon gewusst und formuliert, z. B. Gerhard Tersteege in seinem Weihnachtslied: „Gott ist im Fleische: wer kann dies Geheimnis verstehen?“ (EG 41,4) - Antwort: Niemand. Ambrosius Blarer

dichtet in seinem Pfingstlied: „Der fleischlich Mensch sich nicht versteht auf göttlich Ding und irreeht ...“ (EG 127, 4). Und Jochen Klepper in seinem Mittagslied „Er segnet, wenn du kommst und gehst, er segnet, was du planst. Er weiß auch, dass du's nicht verstehst und oft nicht einmal ahnst.“ (EG 457, 7). Da nimmt Martin Gotthard Schneider in seinem „Danke“-Lied den Mund schon recht voll, wenn er sagt: „Danke, dass ich dein Wort verstehe.“ (EG 334, 5).

„Wovon man nicht sprechen kann, darüber muss man schweigen“ heißt das berühmte Zitat des Philosophen Ludwig Wittgenstein². Aber da würde ich doch dagegenhalten: Singen wäre eine Möglichkeit! Was schwer verständlich oder unverständlich, oder doch besser: was geheimnisvoll oder fremd bleibt, eröffnet nicht zuletzt im Singen Assoziations- und Meditationsräume, Erkenntnishorizonte auf lange Zeit. Die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes lässt sich ohne Studium der Theologiegeschichte und der antiken Philosophie nicht verstehen, aber das Lob des dreieinigen Gottes singen, das geht – ohne Studium. Lieder, die fremd sind oder von etwas Fremdem handeln, haben es aber nicht leicht heute, doch es gehört zur Religion, Fremdheitserfahrungen zu machen. Wenn wir in der Religion und in unseren Liedern nur das singen und sagen, was wir sowieso schon wissen und fühlen, dann brauchen wir kein Gesangbuch, keine Kirche und auch keine Religion. Fulbert Steffensky sagt sogar: „Nur in der Fremde kann ich mich erkennen.“³

| 2.2 Sing-Anlässe

Zum Verstehen eines Liedes gehört aber nicht nur seine Ursprungsgeschichte oder das bleibend Geheimnisvolle seines Themas, sondern auch, unter welchen Umständen es verwendet wurde, was die biographischen, familiären, politischen Anlässe sind, bei denen es gesungen wird, die Rezeption also. Das Bonhoeffer-Lied ist vielen deshalb wichtig geworden, weil es mit persönlichen Situationen verbunden ist - Hochzeiten, Beerdigungen, die Jugendfreizeit, bei der man sich verliebt hat - und man das Lied mit diesen wichtigen Lebensstationen verbindet.

Das Lied „Vertraut den neuen Wegen“, das Klaus-Peter Hertzsch im Sommer 1989 zur Hochzeit seiner Paten-tochter in Eisenach in der DDR gedichtet hat, wurde zu einem Wende-Lied: „Die Tore stehen offen, das Land ist hell und weit“, obwohl Hertzsch sein Lied so politisch überhaupt nicht verwendet wissen wollte und gar nicht für den Fall der Mauer gedichtet hat. Also: Es gibt persönliche und auch politische Geschichten, die an Liedern hängen, die über das hinausgehen, was ein

Autor dachte und wollte, und so das Verständnis eines Liedes erweitern. Nicht nur, was der Autor, sondern auch was die, die sein Lied singen, in es hineinlegen, machen die Bedeutung eines Liedes aus.

| 2.3 Geduld und Wiederholung

Aber es geht noch um mehr als die bloßen Sing-Anlässe. Bonhoeffers Lied spricht unmittelbar an. Trotzdem enthält das Gute-Mächte-Lied einiges aus Bonhoeffers spätester Theologie und seinen Hafterfahrungen, und es enthält auch einiges, was ihm von seiner Braut Maria von Wedemeyer zugeflogen ist.⁴ Das Lied zählt zu den populärsten Kirchenliedern, aber es ist gleichzeitig anspruchsvoll und gibt seine Schätze erst nach und nach in der Wiederholung her. Manches Lied entfaltet seine eigensinnige Schönheit erst in der Wiederholung. Das erschwert die Lied-Auswahl für den Gottesdienst, denn bei der heutigen sporadischen und anlassbezogenen Gottesdienstteilnahme vieler Menschen ist Wiederholung nicht mehr so leicht möglich.

Wenn Lieder Wiederholung brauchen, heißt das, sie brauchen Zeit. Spielen wir das an einem bekannten Beispiel durch: „Es kommt ein Schiff, geladen“ (EG 8, 1).

Wahrscheinlich kennen viele von Ihnen das Lied schon seit Jahrzehnten. Aber war Ihnen schon immer klar, dass wir hier ein waschechtes Marienlied vor uns haben? Das „Schiff, geladen bis an sein höchsten Bord“ ist nicht das „Schiff, das sich Gemeinde nennt“, sondern die schwangere Maria, und wenn „der Anker haft auf Erden“ und „das Schiff an Land“ ist, ist das eine Umschreibung für die Menschwerdung Gottes. Das Lied sagt's ja auch in der 3. Strophe.

Nun stehen im Gesangbuch über der mittleren Zeile der Melodie diese zwei Noten mit dem Gleichheitszeichen dazwischen. Das heißt: „punktierte halbe Note gleich halbe Note“. Will sagen: In der ersten Hälfte ist der Grundschatz eine punktierte Halbe, in der zweiten Hälfte eine halbe Note, und beide Grundsätze sind gleich lang. Eine punktierte Halbe enthält drei Viertelnoten, eine Halbe nur zwei, also sind die Viertelnoten in der ersten Strophenhälfte etwas rascher, in der zweiten etwas langsamer.

Wenn wir die ersten drei Strophen anschauen, spielt sich jeweils die erste Strophenhälfte in der Bilderwelt des Schiffes ab. Das Lied kommt aus Straßburg. Es beschreibt, was man in Straßburg seit Jahrhunderten jeden Tag sehen kann: beladene Schiffe, die anlanden und wertvolle Fracht löschen. Das kann man fotografieren. Wir singen das im leicht beschwingten



Dreierhythmus. In der anderen Strophenhälfte sind wir auf einer anderen Ebene. Dort wird das vordergründig Sichtbare durchsichtig auf Hintergründiges, das man mit den Augen nicht sehen, was man nicht fotografieren, was man nur mit den Augen des Glaubens sehen kann – „... trägt Gottes Sohn voll Gnaden – das Segel ist die Liebe, der Heilig Geist der Mast – Gotts Wort will Fleisch uns werden.“ Um das zu „sehen“, braucht es Zeit, die Viertel laufen langsamer.

Es hat ein bisschen Zeit gebraucht, um dieses bereits bekannte Lied noch ein bisschen besser zu verstehen. Wie ist es aber mit nicht so populären oder sogar sperrigen Gesängen? Seit der Aufklärungszeit in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts werden dafür im Wesentlichen drei Möglichkeiten praktiziert: streichen, erklären, ändern.

| 2.4 Streichen

Das ist die Radikallösung: was schwer oder zu schwer zu verstehen ist, fliegt raus. Entweder werden aus einem Lied einzelne Strophen gestrichen. Nicht wenige Lieder im Gesangbuch stehen, obwohl man das aufs erste gar nicht erkennen kann, in einer Strophenauswahl im Gesangbuch, z. B. wurde das vierstrophige „Jesu, geh voran“ (EG 391) aus zwei Liedern Zinzendorfs zusammengezogen, deren eines ursprünglich 11, das andere 15 Strophen hatte.

Paul Gerhardts neunstrophiges „Ich stehe an deiner Krippe hier“ (EG 37) hat eigentlich 15 Strophen. Die ursprünglich 6. Strophe, die nicht im Gesangbuch steht, heißt recht erotisch: „Vergönne mir, o Jesulein, / dass ich dein Mündlein küsse, / das Mündlein, das den süßen Wein, / auch Milch und Honigsüße / weit übertrifft in seiner Kraft; / es ist voll Labsal, Stärk und Saft, / der Mark und Bein erquicket.“ Paul Gerhardt! Wir stehen vor einem neuen Gesangbuch. Soll das wieder rein? Besser weiterhin weglassen?

Oder man streicht ganze Lieder. Ein Lied wie z. B. „Ein wahrer Glaube Gottes Zorn stillt“ (EG 413) macht ja gewisse Schwierigkeiten. Betrachten wir die Strophen 1–3. Es gibt kein Lied im Gesangbuch, das das Hohelied der Liebe des Paulus aus 1. Kor 13 so ausführlich durchbuchstabiert wie dieses. Die Kopfzeile ist zugegeben steil. Wir tun uns schwer mit dem Zorn Gottes. Aber ich meine, um das in aller Kürze zu sagen: wenn wir vom Zorn Gottes nicht mehr reden und singen, dann verharmlosen wir seine Liebe, ja unsere ganze Rede von Gott. Das Zorn-Thema gehört zusammen mit dem Thema Gerechtigkeit bzw. mit verletzter Gerechtigkeit. Und Zorn ist die Kraft, etwas Unrechtes wieder ins Lot zu bringen, Zorn ist Gerechtigkeitskraft. Der Liedanfang sagt nichts anderes, als dass wir, ganz nach Paulus, durch den Glauben vor Gott gerecht geworden sind, unser Gottesverhältnis im Lot, Gott mit seiner Liebe zum Zug gekommen ist und Zorn also keine Rolle mehr spielt. Aber es ist davon auszugehen, dass



Titelseiten des Königlich preussischen Gesangbuchs (Berlin 1781, I.) und des Württembergischen Gesangbuchs von 1819

dieses Lied im neuen Gesangbuch nicht mehr stehen wird. Wegen seiner Kopfzeile.

| 2.5 Erklären

Dann gibt es Lieder, die nicht schnell verständlich sind, aber man lässt sie trotzdem stehen, in der Regel wegen ihrer herausragenden Bedeutung. Dazu zählt z. B. Luthers markiges Osterlied „Christ lag in Todesbanden“ (EG 101) oder Gerhardts „Befehl du deine Wege“ (EG 361). Letzteres, bekannt und beliebt, enthält kunstvoll-poetisch durchgearbeitet und seelsorgerlich aufbereitet die Vorsehungslehre der altprotestantischen Orthodoxie. Aber man muss nicht die Theologiegeschichte des 17. Jahrhunderts studiert haben, um dieses Lied authentisch singen zu können, wie man heute sagt.

Manchmal tut's zum Verständnis auch eine Fußnote. Dann steht z. B. unter einer Strophe eine Bibelstelle. Oder eine Fußnote erklärt etwas, etwa, wenn bestimmte Worte nicht mehr verständlich und aus dem heutigen Alltagssprachgebrauch verschwunden sind oder eine andere Bedeutung angenommen haben. In Elisabeth Crucigers Lied „Herr Christ, der einig Gotts Sohn“ (EG 67) wird das Wort „kränke“ bei „den alten Menschen kränke“ nach der 5. Strophe in der Fußnote korrekt mit „schwäche“ erklärt. So etwas haben wir im EG eher selten. Es kann aber gut sein, dass uns künftig so etwas im Gesangbuch öfter begegnet.

| 2.6 Ändern

Weil man nicht vor jedem anspruchsvollen Lied einen Vortrag halten kann, ist die klassische dritte Möglichkeit, mit schwer Verständlichem umzugehen, es zu ändern. Es werden Sätze oder Formulierungen geändert, um sie gegenwärtigem Sprachempfinden oder Wortschatz anzupassen. In Gesangbüchern der letzten drei Jahrhunderte wird das mit einer gewissen Selbstverständlichkeit gemacht. In der Regel erkennt man eine Änderung aber gar nicht. Im Lied „Gottes Sohn ist kommen“ (EG 5) z. B. heißt die fünfte Strophe zu Beginn: „Die also fest glauben und beständig bleiben, dem Herren in allem trachten zu gefallen ...“ heißt im Original „Die also bekleiben...“, was ursprünglich „verwurzelt sein“ und „haften an“ bedeutet. Das ist mit der Änderung „fest glauben“, die wohl von Otto Riethmüller stammt, sachlich richtig wiedergegeben, aber es ist nicht das Original.

Manchmal sind bei Textänderungen auch handfeste andere Gründe am Werk. Im Lied EG 322 „Nun danket all und bringet Ehr“ von Paul Gerhardt heißt die sechste Strophe: „Er lasse seinen Frieden ruhn / auf unserm Volk und Land; / er gebe Glück zu unserm Tun / und Heil zu allem Stand.“ Das ist auch nicht das Original! Wir singen hier in Württemberg seit bald 250 Jahren „... auf unserm Volk und Land“. Bei Paul Gerhardt heißt es ursprünglich aber: „Er lasse seinen Frieden ruhn in Israelis Land“, und dann erst: „er gebe Glück zu

unserm Tun...“ usw. Wie Paul Gerhardt das verstanden hat, wissen wir nicht genau, aber der Originaltext hätte heute eine Aktualität, von der Paul Gerhardt nicht die leiseste Ahnung haben konnte.

3 Gesangbücher in der Aufklärungszeit

Wir sind nicht die ersten, die sich darum bemühen, dass Lieder der Tradition zugänglich bleiben. Die Gesangbücher der Aufklärungszeit vor gut zweihundert Jahren waren in dieser Hinsicht überaus modern und zeitgemäß. Wie heutzutage gilt damals schon das alte Liedgut als nicht mehr zeitgemäß⁵, und die Leute dürfen doch nicht mit veraltetem, unverständlichem Geschwurbel an der Nase herumgeführt werden. Was nicht mehr vertretbar erscheint, wird entweder ausgeschieden oder dem vermeintlichen Zeitgeschmack angepasst und dabei manchmal drastisch umgearbeitet.

| 3.1 Das württembergische Gesangbuch von 1791

Das württembergische Gesangbuch von 1791 hat den aufschlussreichen Titel „Württembergisches / Gesangbuch, / zum Gebrauch / für / Kirchen und Schulen, / von dem / Herzoglichen (später: Königlichen) Synodus / nach dem Bedürfnis der gegenwärtigen Zeit / eingerichtet.“ Da steckt das Programm schon im Titel. Aus dem Vorgänger-Gesangbuch sind gerade mal 87 der insgesamt 629 Lieder als „ehrwürdige Reste des alten Kirchengesangs“ übernommen worden, wie der Konsistorialrat Georg Friedrich Griesinger im Vorbericht bemerkt.⁶

Dafür machen 542 moderne Lieder den Löwenanteil im neuen Gesangbuch aus. Man sieht sich eben dem „Bedürfnis der gegenwärtigen Zeit“ gemäß „genötigt“, eine große Anzahl Lieder, welche sich meistens selbst schon in Abgang gebracht hatten, aber immer noch nachgeführt wurden, aus dem neu veranstalteten Gesangbuch ganz wegzulassen. Viele davon sind in ihrer ganzen Anlage fehlerhaft, mit fehlerhaften Gedanken und Redensarten durchwebt, und keiner Verbesserung fähig. Eine andere große Anzahl alter Lieder ist durch eine völlige Umarbeitung dem heutigen verfeinerten Geschmack näher gebracht.“⁷ Ein Beispiel! Wir singen heute original:

O Haupt voll Blut und Wunden / voll Schmerz und voller Hohn, / o Haupt, zum Spott gebunden / mit einer Dornenkron, / o Haupt, sonst schön gezieret / mit höchster Ehr und Zier, / jetzt aber hoch schimpferet: / begrüßet seist du mir! (EG 85, 1)

Gerhardt stellt das Passionsgeschehen ganz auf Vergewärtigung und Vergleichzeitigung, ja Verschmelzung mit der Gegenwart des Betrachters ab. Aber im Aufklärungsgesangbuch ist davon und von der Betrachtung des Bildes des Gekreuzigten nicht mehr viel übrig:

Der du voll Blut und Wunden / für uns am Kreuze starbst, / und unsern letzten Stunden / den höchsten Trost erwarbst! / Der du dein Theures Leben / noch eh ich war, auch mir / zur Rettung hingegeben, / mein Heil, wie dank ich dir!⁸

Die sechste Strophe heißt original sogar:

Ich will hier bei dir stehen, verachte mich doch nicht; / von dir will ich nicht gehen, wenn dir dein Herze bricht; / wenn dein Haupt wird erblassen im letzten Todesstoß, / alsdann will ich dich fassen in meinen Arm und Schoß. (EG 85, 6)

Ein evangelisches „Stabat Mater“! Singend stehen wir bei Jesus unterm Kreuz, am Ende der Strophe entsteht sogar eine evangelische Pietá: „... will ich dich fassen in meinen Arm und Schoß“! Wer das württembergische Aufklärungsgesangbuch in der Hand hat, singt hingegen:

„Ich will auf dich stets sehen / Mit Glaubenszuversicht. / Wohin soll ich sonst gehen? / Verwirf du mich nur nicht! / Wo soll ich Ruhe finden, / „Wenn du mich, Herr, nicht liebst? / Wo Reinigung von Sünden, / Wenn du sie mir nicht giebst?“⁹

Da hat man sich der vermeintlichen Befindlichkeit der Leute so weit angepasst, dass Paul Gerhardt gar nicht mehr erkennbar ist. Wohl bleibt es beim Blick auf den Gekreuzigten, ein paar Worte bleiben und Reimklänge, aber in völlig anderem Zusammenhang, die Geschichte ist ja schon so lange her. Die bildhafte, ja fast theatrale Choreographie der Kreuzigungsszene bei Gerhardt verschwindet zugunsten einer Ansammlung theologischer Allgemeinplätze.

| 3.2 Der „Mylius“ von 1780

Ein anderes, wegen seiner Liedbearbeitungen berühmtes, ja berüchtigtes Gesangbuch ist das 1780 in Berlin herausgekommene „Gesangbuch zum gottesdienstlichen Gebrauch in den Königlich Preußischen Landen“, das nach seinem Verleger einfach „der Mylius“ genannt wird.

Auch hier hat sich die zeitgemäße Bearbeitung und „geschmackliche Verfeinerung“ traditioneller Kirchen-



■ Samuel Diterich

lieder drastisch niedergeschlagen. Da man die alten Lieder angeblich ja nicht mehr versteht, ein in seiner Pauschalität nicht erst heute grassierendes Vorurteil, muss man modern und zeitgemäß sein und müssen deshalb die alten Sachen sprachlich und auch inhaltlich der Zeit angepasst werden. So werden Lieder, wenn nicht eh ausgeschieden, zum Teil bis zur Unkenntlichkeit umgearbeitet. Besonders hervorgetan hat sich dabei der Berliner Oberkonsistorialrat Johann Samuel Diterich, den Wilhelm Nelle in seiner Kirchenliedgeschichte den „Geiserich unter den Gesangbuchvandalen“ genannt hat.¹⁰ Als Beispiel aus dem „Mylius“ soll hier der Beginn der zweiten Strophe aus Gerhardts „Wie soll ich dich empfangen“ stehen:

*Dein Zion streut dir Palmen / und grüne Zweige hin
/ und ich will dir in Psalmen / ermuntern meinen
Sinn. ... (EG 11,2)*

Paul Gerhardt ist es darum zu tun, unsere Zeit mit der biblischen Zeit im Lied zu verschmelzen, Vergleichzeitigung ist ein die Zeitgrenzen übergreifender liturgischer Grundvorgang! Indem wir Psalmen singen, reihen wir uns ein in die Palmen schwingende Menschenmenge am Straßenrand in Jerusalem und begrüßen den auf dem Esel sitzenden, einziehenden Jesus. Vergleichzeitigung im Singen. Im „Mylius“ hingegen wird die Geschichte auf Abstand gerückt, auf alt gemacht, ja von der Gegenwart getrennt:

*Einst streute man dir Palmen; / itzt soll die Dank-
begier, / mein Heil, in Freudensalmen / ergießen
sich vor dir. ...¹¹*

Was „einst“ war, hat mit der Gegenwart, hat mit uns nicht mehr viel zu tun, „itzt“ haben wir andere Zeiten. Dafür wird die biblisch entleerte Gegenwart emotional aufgemotzt mit Vokabeln wie „Dankbegier“, aber die die Zeiten verbindende Dimension des Advents, wie sie bei Gerhardt zum Ausdruck kommt, ist dahin.¹²

Oder wenn man mit Paul Gerhardt im Weihnachtslied „Fröhlich soll mein Herze springen“ singt:

*„... Liebt den, der vor Liebe brennet, schaut den Stern,
der euch gern Licht und Labsal gönnet“ (EG 36,6),*

so singt man mit dem „Mylius“:

*„Dankt ihm, der das innre Sehnen / sehen kann!
betet an! / opfert Freudenthänen!“¹³*

und hat zugunsten einer momentanen Ergriffenheit, die sich vielleicht gut anfühlt, nicht nur die biblische Szenerie verloren, sondern man verzichtet auch auf Gerhardts schöne Sprachspiele, wie die vielen Stabreime, die es bei ihm häufig gibt, „Liebt den, der vor Liebe brennet, ... Licht und Labsal ...“ Stattdessen geht es um pure Gegenwart und darum, dass wir jetzt anständig sind und anständig handeln.

Ein Beispiel kann ich nicht auslassen. Speziell um Gerhardts Abendlied „Nun ruhen alle Wälder“ gab es endlose Diskussionen. Der Mylius und auch das württembergische Aufklärungsgesangbuch haben's gar nicht. Warum? Spätestens seit Kopernikus weiß doch jedes Kind, dass die Erde keine Scheibe, sondern eine Kugel ist, deren eine Seite von der Sonne erleuchtet wird, während auf der anderen Seite der Erde Nacht herrscht. Nun heißt es bei Paul Gerhardt „Nun ruhen alle Wälder, Vieh, Menschen, Städt und Felder, es schläft die ganze Welt“, aber das stimmt ja nicht. Man kann doch nicht singen, was astronomisch offenkundiger Unsinn ist. Die ganze Welt schläft auch nicht, höchstens die Hälfte. Und kann ein Wald ruhen? Das ist doch nicht zeitgemäß. In einem Gesangbuch von Nordhausen aus dem Jahr 1802 wollte man das Lied immerhin beibehalten, und hier heißt es nun ganz modern:

*„Nun ruhet in den Wäldern, / in Städten und auf
Feldern / ein Teil der müden Welt ...“*

4 Was heißt „eine Liedmelodie verstehen“?

Der Theologe geht bei Liedern vom Text aus und bleibt allzu oft an ihm hängen. Dann muss er von der Kantorin immer wieder darauf hingewiesen werden, dass ein Lied auch aus einer Melodie besteht. Möglicherweise kennt die Gemeinde die Melodie gar nicht. Dann klingt's also nicht und ein Lied, das nicht klingt, existiert auch nicht. Was wir im Gesangbuch stehen haben, ist nicht das Lied, das ist Druckerschwärze, und Druckerschwärze klingt nicht. Wenn ich das Gesangbuch an mein Ohr halte, da hör' ich nichts. Also: Es muss klingen, und ein Lied verstehen heißt deshalb genauso, seine Melodie wahrnehmen, hören oder besser: selber singen. Jedenfalls ist eine Melodie nicht neutral. Nie.

| 4.1 Eine Melodie drängt sich vor den Text

Zunächst geht es ganz banal darum, ob eine Melodie bekannt ist oder nicht. Schon das löst unterschiedliche Empfindungen aus. Man zieht die Stirn kraus, wenn man ein Lied singen soll, das man nicht kennt. Oder man freut sich, ein bekanntes, schönes Lied zu singen, weil die Melodie gut ist. Wahrscheinlich kennen Sie aus dem neuen Liederbuch das Lied „Lobe den Herrn, meine Seele“ (W+ 68), aber nur den Kanon.

Ich vermute, Sie kennen das. Viele Leute singen's gern. Außerdem wird mit der fröhlichen Melodie das, was der Text will und fordert, sofort umgesetzt: Die Seele lobt den Herrn, indem der Mensch mit anderen zusammen seine Stimme erhebt und singt. In und mit der Musik geschieht, wovon im Text die Rede ist.

Aber nehmen wir aus demselben Liederbuch ein Lied, das, so unterstelle ich, Sie wahrscheinlich noch nicht gesungen haben, das Lied „Gott, du gingst fort“ (W+ 45 1.2).

Man weiß nicht so recht, wo einen die Melodie hinführt, ist irritiert von den Zeilenschlüssen. Die Aufmerksamkeit geht zuerst vor allem auf die Töne, und der Text kommt kaum zu seinem Recht. Dabei ist der Text sehr gut verständlich. Allzu gut. Die Erfahrung, dass Gott nicht da ist, die quälende Frage, ob es ihn vielleicht gar nicht gibt, die ja auch in den Psalmen gestellt wird (Ps 42,11), hat die schwedische Dichterin Britt Hallqvist in ein Kirchenlied umgeformt und Jürgen Henkys hat es kongenial ins Deutsche übertragen. Was heißt hier, die Melodie verstehen? Die Irritationen, die die Melodie auslöst, passen gut zu den Irritationen, von denen der Text geprägt ist. Eine Melodie verstehen heißt also nicht unbedingt, dass man sie schön findet! Es geht um die Beziehung einer Melodie zu ihrem Text. Passt

sie zu einem Text? Wir betrachten ja häufig nur den Text oder nur die Melodie je für sich. Wohin geht die meiste Aufmerksamkeit?

| 4.2 Eine Melodie schluckt den Text

Manchmal schluckt eine Melodie ihren Text regelrecht. Das ist vor allem dann der Fall, wenn wir ein Lied neu lernen und uns erstmal die Töne klar machen müssen. Alle Aufmerksamkeit geht erstmal da hin. Oft bleibt es dann dabei, z. B. bei englischen Liedern, der Text läuft dann irgendwie nebenher, aber er sagt nichts wie beispielsweise beim Lied „When you will“ (W+ 211).

Das passiert auch, wenn wir einen der volkstümlichen hebräischen Gesänge singen, „Schalom Chaverim“, „Bashana Haba'ah“. Der Text steht in Umschrift auf Hebräisch drunter, aber wer kann schon hebräisch? Man freut sich an der Musik, aber der Text sagt nichts.

Doch der Text kann unter den Tönen verschwinden, auch bei Liedern, die wir wie Kinder schon lange singen: Man singt ein Lied einfach, weil es schön ist, aber der Text spielt kaum eine Rolle, man hat nie besonders darüber nachgedacht. Vielleicht nehmen wir ihn nach vielen Jahren überhaupt erst richtig wahr. Musik kann die Sinne auch vernebeln. Dann kommt es zu herrlichen Verballhornungen, weil man als Kind sich etwas zurechtgehört hat. Es gibt das schöne Büchlein von Axel Hacke und Michael Sowa „Der weiße Neger Wumbaba“.¹⁴ Hacke sammelte dafür unzählige Liedverhörer, und jemand erzählte ihm, er habe als Kind bei „Der Mond ist aufgegangen“ immer gesungen „... Der Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wiesen steigt der weiße Neger Wumbaba“, ihm sei aber erst als Erwachsenen klar geworden, dass es heißt „... der weiße Nebel wunderbar.“ Für das Kind hat das einen Sinn gehabt! Hier hat ein nebulöser Textsound den wahren Text geschluckt.

Aber wenn mir eine Melodie geläufig ist, wenn ich die Töne sicher im Ohr habe und sie keine Aufmerksamkeit mehr brauchen, kann die Aufmerksamkeit voll auf den Text gehen. Da will ich hin, denn dann entfalten auch die Worte im Singen ihre Kraft und die Töne werden zur Klanggestalt des Wortes.

| 4.3 Eine Melodie planiert den Text

Die Gründe, warum ein Lied schwer verständlich ist, liegen zuweilen beim Lied, manchmal aber auch an uns, wenn wir nämlich durch die Art, wie wir singen, dem Text seine Kraft rauben. Oft machen wir im real existierenden Gemeindegesang alle Silben gleich schwer und betonen alles gleich stark. Der Sinn eines Wortes,



■ Eine Liedmelodie verstehen (lernen)

eines Satzes liegt im Deutschen aber im Akzent, in der Betonung, und wenn das eingebnet wird, muss man sich nicht wundern, wenn der Text nicht redet. Der manchen vielleicht noch bekannte Richard Götz hat das in einem Gemeindevortrag vor fast hundert Jahren drastisch auf den Begriff gebracht. Er spricht davon, „daß unser gemeinsames Singen im Gottesdienst seine Aufgabe deshalb schlecht erfüllt, weil wir schleppend singen, ohne Rhythmus, ohne deutliche Betonung, – weil wir vor allem uns viel zu einseitig mit den Tönen, und zwar mit den einzelnen Tönen, nicht mit den Melodielinien, und viel zu wenig mit den Worten, mit dem Sinn der Texte beschäftigen. Wir unterscheiden im Singen nicht zwischen den Haupt- und Nebensilben, Haupt- und Nebenwörtern, Haupt- und Nebensätzen. Wir zerreißen alle äußeren und damit auch alle inneren Zusammenhänge. Wenn ein Kind Verse zerhackt und bleischwer heruntersagt, so geht ihnen aller Sinn und die Kraft verloren. Aber gerade in solch kindlicher, stammelnder, sinnzerstörender Weise singt die evangelische Kirche ihre Lieder.“¹⁵ Also: Wenn ein Lied schwer verständlich ist oder einem nichts sagt, und es also nicht am Lied, sondern an uns liegt, handelt es sich um selbstverschuldete Unverständlichkeit. Das gibt es auch!

| 4.4 Eine Melodie präsentiert den Text

Aber fragen wir weiter: Was macht eine Melodie? In vielen Fällen nehmen wir die Melodie einfach als neu-

tralen Textträger, als Verpackung, als hätten Text und Melodie nicht viel miteinander zu tun. Heute gehorcht eine Melodie oft anderen Bezugsgrößen als dem Text. Sie möchte gefallen. Manchmal werden auf Liedtexte, die aus irgendwelchen Gründen für altherwürdig gehalten werden, neue Melodien geschrieben, weil der Text zwar irgendwie wichtig ist, aber die Melodie nicht mehr gefällt. Ein populäres Beispiel ist die Neuvertonung von „Verleih uns Frieden gnädiglich“ von Matthias Nagel (W+ 202).

Der Kehrvers ist neu hinzugekommen, Nagel spielt mit Elementen der Tradition ohne ihren ursprünglichen Sinn: Kyrie eleison und Halleluja in unmittelbarer Nachbarschaft kommen in der liturgischen Tradition nicht vor. Aber das spielt in der Popkultur keine Rolle, den Leuten gefällt's und darauf kommt's an. In vielen Gemeinden wird „Verleih uns Frieden gnädiglich“ nur noch so gesungen. Es gibt von dem Philosophen Ernst Bloch das Bonmot, die Musik sei eine Hure, die mit jedem Text geht.¹⁶ Das mag oft so sein. Aber es geht um eine plausible und vielleicht sogar verlässliche Beziehung von Text und Musik.

| 4.5 Eine Melodie bildet den Text ab

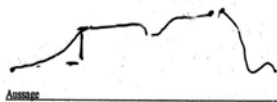
Eine Melodie ist nämlich mehr als die nette oder zeitgemäße und damit beliebige Verpackung eines Textes. Eine Melodie muss zum Text eine stimmige Beziehung haben. Einer der bedeutendsten Gesangbuchheraus-

geber der Reformationszeit, der Genfer Reformator Johannes Calvin, hat 1542 im Vorwort zur Teilausgabe des Genfer Psalters sich detailliert über die Musik im Gottesdienst geäußert und dabei die interessante Formel geprägt: Die Musik im Gottesdienst, und das heißt bei Calvin: eine Liedmelodie, muss „convenable au sujet“ sein, „ihrem Gegenstand angemessen“.¹⁷ Es ist nicht egal, was für eine Melodie ein Text hat, es muss eine Entsprechung da sein. Eine Melodie muss stimmen.

Eines der trefflichsten Beispiele dafür, wie eine Melodie den Text abbildet, sehen wir in Luthers Lied „Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfängen“ (EG 518), aus dem ich Ihnen, weil wir allein mit diesem Lied locker eine ganze Stunde zubringen könnten, nur eine einzige Sache zeigen möchte: „Mitten wir im Leben sind“ hat einen Viertonraum, „mit dem Tod umfängen“ geht oben und unten darüber hinaus, der Tod ist höher, umfassender, stärker, er „umfängt“ den Tonraum des Lebens; das ist allgemeine Erfahrung. In der Wiederholung stellen wir eine Frage, in der zugleich eine große Sehnsucht zum Ausdruck kommt: „Wen suchen wir, der Hilfe bringt“ – die vier Töne, „dass wir Gnad erlangen?“ – in dieser übergreifenden Figur steckt die Aussage, dass Gottes Gnade all unsere Wünsche umgreift und überhöht.

Zu Beginn der zweiten Strophe sieht die Figur so aus: „Mitten in dem Tod anficht“ – im Viertonmotiv die unmittelbare Todes- oder Sterbeerfahrung, „uns der Höllen Rachen“, das wird umgriffen von der tiefer liegenden, umfassenderen und stärkeren Angst, endgültig verloren zu gehen – dafür steht das Bild der Hölle. Und wieder die Frage: „Wer will uns aus solcher Not“ – Viertonmotiv, und die Sehnsucht nach dem Größeren „frei und ledig machen?“ –

Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfängen – EG 518



Annahme Frage
Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfängen. Wen suchen wir, der Hilfe tu, daß wir Gnad erlangen
Mitten in dem Tod anficht uns der Hölle Rachen. Wer will uns aus solcher Not frei und ledig machen
Mitten in der Hölle Angst unsre Sünd uns treiben. Wo sollen wir denn fliehen hin, da wir mögen bleiben

Nur so viel! Das Lied enthält noch mehr Kunststücke.¹⁸ Und eine Besonderheit: Diese Wort-Ton-Übereinstimmung bleibt in allen drei Strophen erhalten. In der Musik geschieht, wovon im Text die Rede ist. Das Lied ist ein Meisterwerk!

| 4.6 Eine Melodie interpretiert den Text

Eine Melodie reicht einen Text nicht nur dar oder bildet ihn ab, sondern interpretiert ihn auch. Viele Texte

können eine Melodie gut gebrauchen. Wolf Biermann sagt sehr schön: „Zur Vollkommenheit eines Liedertextes gehört nämlich, dass er mit einer raffinierten Unvollkommenheit ausgestattet ist.“¹⁹ Wir haben im Gesangbuch mit den zugeteilten Melodien Interpretationen des Textes, die der Text selbst nicht leisten kann. Zum Beispiel hat das Lied „Von Gott will ich nicht lassen“ (EG 365) eine schwerblütige Melodie, mit der wir im Advent „Mit Ernst, o Menschenkinder“ singen. Im Advent passt sie sehr gut.

Was sagt diese Melodie? Es ist nicht alles so leicht im Leben, und ob Gott mir seine Hand reicht, wo, bitte, soll das sein? Nach der Melodie zu urteilen, gibt's da jede Menge Enttäuschungen und traurige Erfahrungen. Deshalb: Die Zuversicht des Textes, dass Gott mich durch alle Straßen führt, mir abends und morgens die Hand reicht und mich wohl versorgt, wo immer ich bin, könnte auch in einem zuversichtlicheren Ton zum Ausdruck kommen. Man könnte dieselbe Strophe auch mit der Melodie „Aus meines Herzens Grunde“ singen – die Wirkung wäre eine andere.

Das Lied stellt aber nicht einfach mich selbst in meiner Befindlichkeit dar. Es kann sein, dass es mit meiner Zuversicht überhaupt nicht weit her ist. Ich habe vielleicht grade einiges erlebt, was gegen diese Zuversicht spricht. Aber grade da trifft mich ein Lied von außen und gibt mir etwas, was ich mir selbst nicht geben kann, in beidem, in Text und Ton. Nicht zuletzt im Ton. Melodien, und die Art und Weise, wie wir sie singen, können deprimieren und sie können aufrichten.

Melodiezuweisungen im Gesangbuch sind also nicht einfach der Weg, wie ein Text irgendwie zum Klingen kommt, sondern die Musik legt ihn aus. Vielleicht ist eine Melodiezuweisung gar nicht immer ideal. Ein letztes Beispiel: Jochen Kleppers Lied „Er weckt mich alle Morgen“ (EG 452) singen wir natürlich immer mit der jugendbewegten Melodie von Rudolf Zöbele.

Nun hat das Lied, wie es bei Klepper des Öfteren der Fall und biographisch auch erklärlich ist, eine gewisse Schwere, es ist zudem die Umdichtung eines der Lieder vom Gottesknecht aus Jes 50, der stellvertretend für sein Volk Leiden auf sich nimmt. Ist dafür Zöbeleys Melodie mit ihren jugendbewegten Quartaufschwüngen und Punktierungen nicht zu unbeschwert? Dieses Lied könnte man auch mit der Melodie „Ist Gott für mich, so trete“ (EG 351) singen.

Ob der Ernst dieser Melodie dem Ernst des Textes im Sinne Johannes Calvins nicht doch angemessener

ist? Und ob so nicht das Wort Arnold Schönbergs verständlich wird, der im Kompositionsunterricht einmal sagte: „Musik soll nicht schmücken, Musik soll bloß wahr sein.“²⁰

5 Ein Lied versteht mich

Und nun zum Schluss in aller Kürze ein Aspekt des Liedverstehens, den Sie vielleicht für ein bisschen verrückt, den ich aber für unverzichtbar halte: Ein Lied versteht mich.

Bisher haben wir unsere Überlegungen angestellt unter der Voraussetzung, dass Subjekt und Objekt klar sind: Ich bin das Subjekt, und das Lied ist der Gegenstand meines Verstehens, das Objekt. Die Verstehensrichtung vom Subjekt mit Prädikat zum Objekt ist klar: Ich – singe bzw. verstehe – ein Lied. Aber es geht auch umgekehrt. Dann verstehe nicht nur ich das Lied, sondern das Lied singt bzw. versteht mich. Dann ist das Lied Subjekt und ich bin das Objekt, mit dem etwas passiert. Wie soll das zugehen? Ist ein Lied eine Person? Na, vielleicht nicht ganz. Aber ein Lied „macht etwas mit mir“, wie man so sagt. Wenn ich singe, äußere ich mich, aber durch das Lied und deshalb durch mich spricht auch eine andere Person, und dann entsteht plötzlich die spannende Frage: Wer bin ich denn, wenn ich ein Lied singe? Bin ich nur ein Sprachrohr? Wir alle hier haben die Lieder im Gesangbuch nicht geschrieben, also sind das fremde Texte, die wir uns im Singen mehr oder weniger zu eigen machen. Lieder sind eben nicht nur Ausdruck unserer frommen Persönlichkeit. Sie sind mehr, viel mehr. Mit ihnen kommen durch mich auch Stimmen aus anderen Zeiten in die Gegenwart. Wir heute hier sind nicht die ersten, die Kirche sind, und die einzigen sowieso nicht. Es gibt uns seit zweitausend Jahren. Das Singen geistlicher Lieder aller Zeiten ermöglicht wie nirgendwo anders eine Körpererfahrung der Kirche aller Zeiten.

Und ich setze noch eins drauf: Durch uns spricht nicht nur die Kirche aller Zeiten, sondern es kann im Kirchenlied sogar Gottes Stimme laut werden, wie man bei Jochen Kleppers Lied „Ja, ich will euch tragen“, (EG 380, 1.2) sehen kann.

Klepper hat diese pure Gottesrede aus Jes 46 direkt in's Lied übertragen. Wir singen, aber es redet durch uns ein anderer. Kirchenlieder sind Rollentexte. Wir haben die Frage reflektiert, was es heißt, ein Lied zu verstehen und landen zum Schluss bei der umgekehrten Feststellung, dass ein Lied uns versteht. Wenn hier sogar Gott selbst

durch uns redet und wir selbst dabei Thema sind, dann versteht das Lied uns sogar besser, als wir uns selbst verstehen können. Dann werden wir im Singen mehr, als wir sind. Das ist also die eigenartige Authentizität des geistlichen Liedes, das es uns ermöglicht, über uns selbst Dinge zu sagen, auf die wir von selber nicht kommen würden: dass wir nicht die Hersteller unserer selbst sind – wunderbar ausgedrückt im Lied „Tief im Schoß meiner Mutter gewoben“ (W+ 196).

Anmerkungen

- 1 Überarbeitetes Manuskript eines mehrfach gehaltenen Vortrags mit gemeinsamem Singen im Rahmen von „500 Jahre evangelisches Gesangbuch“, der Vortragsstil ist beibehalten.
- 2 Aus Wittgensteins „Tractatus logico-philosophicus“, zitiert nach Richard David Precht, Wer bin ich und wenn ja, wie viele? München 292007, S. 112.
- 3 Fulbert Steffensky, Der Seele Raum geben. Kirchen als Orte der Besinnung und Ermutigung, in: -, Schwarz-brotspiritualität, Stuttgart 2005, S. 35.
- 4 Vgl. Bernhard Leube, Das „Gute-Mächte“-Gedicht von Dietrich Bonhoeffer und Maria von Wedemeyer, in: WÜBlKM 89, (5/2022), S. 4-9.
- 5 Vgl. Bernhard Leube, Gegenwärtigkeit als Hauptkriterium – Zur Auswirkung der Aufklärung auf das Kirchenlied. In: Peter Bubmann / Konrad Klek (Hg), Davon ich singen und sagen will. Die Evangelischen und ihre Lieder, Leipzig 2012, S. 199-134; -, 500 Jahre Evangelisches Gesangbuch. Das 18. Jahrhundert, in WÜBlKM 91 (3/2024), S. 4-14.
- 6 Ausgabe 1819, S. A 3 recto.
- 7 AaO.
- 8 AaO, Nr. 145,1; S. 129.
- 9 AaO., Nr. 145,4.
- 10 Wilhelm Nelle, Geschichte des deutschen evangelischen Kirchenliedes, Leipzig/Hamburg 31928, S. 254.
- 11 Mylius, Nr. 78,2.
- 12 Vgl. Hans-Christoph Piper, Der Verlust einer Dimension. Beobachtungen zum rationalistischen Gesangbuch, Jahrbuch für Liturgik und Hymnologie 16, 1971, S. 85-104.
- 13 Mylius, Nr. 74,7
- 14 Axel Hacke/Michael Sowa, Der weiße Neger Wumbaba, München 2004, S. 12.
- 15 Richard Götz, Brennende Fragen unseres gottesdienstlichen und Gemeindelebens. In: ders., Brennende Fragen unseres gottesdienstlichen Lebens. Ausgewählte Schriften und Vorträge, hg. v. Bernhard Leube und Joachim Conrad, Tübingen 2024, S. 147.
- 16 Zitiert nach Wolf Biermann, Wie man Verse macht und Lieder. Eine Poetik in acht Gängen, Köln 21997, S. 181.
- 17 Zit. n. Markus Jenny, Luther Zwingli Calvin in ihren Liedern, Zürich 1983, S. 280/281.
- 18 Vgl. Bernhard Leube, „... der du thronst über den Lobgesängen Israels.“ Geistliche Besinnungen zur Kirchenmusik, München 2024, S. 43-45.
- 19 Biermann, aaO., S. 188.
- 20 Schönberg mündlich im Unterricht mit Karl Linke, vgl. www.schoenberg.at/index.php/de/der-lehrer-beitraege-seiner-schueler

Berichte

Bericht vom Pop-Seminartag in Wart

Am Samstag, den 11.01.2025 fand in Altensteig-Wart der Pop-Seminartag statt – ein inspirierendes und abwechslungsreiches Event, das sich an Musikerinnen und Musiker richtete, die ihre Fähigkeiten in den Bereichen Gesang, Piano, Cajón oder Gitarre vertiefen wollten. Unter der Leitung der erfahrenen DozentInnen Beate Ling (Gesang), Martin Böhm (Piano), Ruben Fritz (Gitarre) und Tassilo Kresse (Cajón) wurden in Workshops theoretische Kenntnisse vermittelt und praxisnahe Übungen durchgeführt, die den insgesamt 35 Teilnehmenden wertvolle Einblicke in die Welt der Populärmusik gaben.

Der Schwerpunkt des Gesangsworkshops lag auf drei zentralen Themen: Körper, Atmung und Töne. Die Teilnehmenden erhielten hierzu eine Einführung in grundlegende stimmliche Techniken, um die Stimme gezielt zu trainieren und langfristig zu schützen.

Besonders gelobt wurde der praktische Ansatz des Workshops. Zahlreiche Übungen gaben den Teilnehmenden die Möglichkeit, das Gelernte sofort anzuwenden und direktes Feedback zu erhalten. Ob Atemtechniken oder Stimmübungen – jede

Übung brachte die Teilnehmenden einen Schritt weiter.

Im Pianoworkshop drehte sich alles um die Rolle des Klaviers in einer Lobpreisband. Die Teilnehmenden lernten vor allem, wie sie mit dem Anwenden von verschiedenen Pattern Lieder abwechslungsreich begleiten können. Hierbei schauten sie sich verschiedene Stücke an und übertrugen die dort benutzten Pattern auf die Lobpreislieder. Während all des Übens hatten die Teilnehmenden stets einen kreativen Freiraum zur Anwendung der Pattern. Ziel des Workshops war es nämlich nicht, stumpf Pattern auswendig zu lernen, sondern im eigenen Können als Pianist zu wachsen. Andere Themen waren auch, eine Gebetszeit musikalisch zu begleiten, Übergänge zwischen verschiedenen Tonarten zu meistern sowie simple Harmonien spannender klingen zu lassen. Den ganzen Workshop über gab es eine entspannte und zugleich kreative Atmosphäre, weshalb alle Teilnehmenden sehr viel mitnehmen konnten.

Beim Cajón-Seminar wurden die Grundlagen der Schlagtechnik vermittelt und beigebracht. Das war auch sehr interessant für Leute, die ihr Instrument schon ein paar Jahre spielen. Alle Altersgrup-

pen waren vertreten, einschließlich eines Vater-Sohn-Gespans.

Die meisten kamen ohne Kenntnis zum Seminar und gingen mit Freude, Beat, Groove und Rhythmus nach Hause.

Jeder konnte - auch ohne Vorkenntnisse - einen frei gewählten Beat oder Rhythmus anspielen, und so die anderen Teilnehmenden animieren einzusteigen, was viel Spaß machte und vor allem richtig gut geklungen hat.

Die Akustik war super, da das Cajón-Seminar in der Kirche in Wart stattgefunden hat.

Hervorzuheben ist vor allem die Ruhe und Gelassenheit des Dozenten, der das Cajón-Seminar geleitet hat. Er hat spielen lassen und beobachtet. Mit Tipps und einfachen Tricks war es für die Teilnehmenden ein einfaches, in die Grundlagen mancher Technik einzusteigen.

Im Gitarren-Workshop war von Anfang an Körpereinsatz gefragt, beginnend mit Takt- und Rhythmusübungen im Stehen bis hin zu Übungen an den Instrumenten. Eine gute Mischung aus Theorie und Praxis: geübt wurde, bis die Fingerkuppen glühten.

Es gab Freiraum für eigene Interpretationen, jederzeit durfte alles gefragt werden. Erweiterte Akkorde wurden angeschaut und geübt. Am Ende gab es trotz der zusammengewürfelten Gruppe ein sehr schönes Zusammenspiel und stimmiges Miteinander bei der Begleitung von Lobpreisliedern.

Der Pop-Seminartag in Altensteig-Wart war ein voller Erfolg. Die Mischung aus fundierter Theorie, praxisnahen Übungen und der Möglichkeit, sich mit anderen Musikbegeisterten auszutauschen, sorgte für eine inspirierende Atmosphäre. Besonders



■ Gesangsworkshop bei Beate Ling

der Fokus auf die individuellen Stärken und die Vielfalt der angebotenen Workshops machten die Veranstaltung zu einem bereichernden Erlebnis für alle Teilnehmenden.

Viele gingen nicht nur mit neuen Fähigkeiten, sondern auch mit frischer Motivation nach Hause. Den Organisatoren vor Ort ein großes Lob und vielen Dank!

Elena Beuerle, Leonard Lutz, Nico Rau, Maresa Rockenbauch, Simone Schroth

| Aus der Arbeit von musikplus

Großes Chorwochenende

| Viele hundert Stimmen bringen die Friedenskirche zum Klingen!

Das erste Wochenende im Februar – seit mehr als 30 Jahren ein festes Datum für alle, die Gospel- und Popmusik lieben. Und vor allem gute Chormusik!

Die Friedenskirche in Ludwigsburg verwandelt sich dazu in eine richtige Event-Location. Schon am Eingang nimmt man dank der Lichttechnik den majestätischen Kirchenraum in den schönsten Farben wahr und kann sich auf einen eindrucksvollen Konzertabend und einen begeisternden Chortag freuen.

Am Samstagabend, 1. Februar, ließen sich über 700 Gäste einladen, um das Konzert zu genießen, dessen Vorprogramm der 150-köpfige Chor der Friedenskirche „Voices Of Peace“ bestritt. Ein grandioser Gospel-Sound mit einer gewaltigen Menge an Sängerinnen und Sängern auf der Bühne unter der Leitung von KMD Hans-Martin Sauter.

Das Hauptprogramm war traditionell bespielt vom LAKI-PopChor – dem Landeskirchlichen PopChor im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg – samt Live-Band. Mit dem Motto „Hold On“ waren die Sängerinnen und Sänger hautnah zu erleben, wie sie in inspirierender und professioneller Weise ihr Programm aus Pop-Songs, Balladen, Worship und Gospel zum Besten gaben. Der unverwechselbare Sound

und die Ausstrahlung des Chores ließen die mitreißende Stimmung der Bühne schnell aufs Publikum überspringen. Dieses wurde vom Dirigenten Urs Bicheler, der kurzfristig für den erkrankten Hans-Joachim Eißler eingesprungen war, immer wieder gekonnt zum Mitsingen motiviert.

In der Pause bestens bewirtet vom EJW Ludwigsburg, war es ein rundum gelungener Abend. Gut gelaunte Gäste und Akteure feierten bis in die Nacht hinein.

Sonntag, 2. Februar – der Tag nach dem Konzert und ganztägig Chortag, veranstaltet vom Arbeitskreis Pop-Chöre im EJW. Das heißt, die Plätze der Kirche waren besetzt von den vielen Sängerinnen und Sängern, die aus ganz Süddeutschland angereist waren. Über 500 Stimmen waren

den ganzen Tag über am Singen, Proben, Feilen und Lachen. Gospel- und Popklänge füllten die Kirche, mit Spaß und Elan brachten die beiden „Vertretungschorleiter“ Urs Bicheler und Hans-Martin Sauter die Leute zum Singen. Die Atmosphäre war fröhlich und ausgelassen, und in kürzester Zeit waren die Songs aus der neuen Chormappe 2025 am Klingen!

Nebenan im CVJM-Haus gab es für die Jugendlichen ein besonderes Parallelprogramm mit Benny Steinhoff von der Sing-Community YOU/C. Auch dort beste Stimmung, die über 50 Jugendlichen genossen ihr Programm, das mit dem Titel „YOU/C – meet & sing“ an den Chortag angegliedert war. Das spürte man nachmittags, als alle gemeinsam dann die Friedenskirche mit Sound füllten.



Der Abschlussgottesdienst stand unter dem Motto der Jahreslosung 2025 „Prüft alles und behaltet das Gute“. Cornelius Kuttler, Leiter des EJW, füllte mit eigenen Texten passend zu den Liedern den Gottesdienst, den Dennis Müller, Pfarrer der Friedenskirche in Ludwigsburg, liturgisch leitete. Natürlich mit viel Musik dazwischen, mit der die Teilnehmenden des Chortags ihre neu geprobten Stücke einbrachten. Auch der LAKI-PopChor war nochmals mit von der Partie und steuerte eigene Songs bei. Und selbstverständlich durfte man auch in viele motivierte Gesichter der YOU/C-Gruppen sehen, die sich mit ihren Songs auf der Bühne vorstellten.

Ein Tag voller Gospel- und Popmusik, dem es an guter Atmosphäre nie fehlte und für den die Verantwortlichen mit viel Dank und Applaus belohnt wurden.

Musikteamcoaching – gute Nachrichten: Es geht weiter!

Was 2012 begonnen hat, geht 2025 in seiner momentanen Gestalt zu Ende: das EJW-Projekt Musikteamcoaching. Aber - und das ist schlicht atemberaubend - es ist so viel gewachsen und mittlerweile institutionalisiert, dass das eben **NICHT DAS ENDE von Musikteamcoaching ist. Sondern es ist der ANFANG von etwas Neuem!** Die Projekt-Stelle von Michl Krimmer bei Musikplus im EJW endet zum 28.2.2025. Als Pfarrer der KesselKirche Stuttgart (www.kesselkirche.de) hat er das Projekt aber „mitgenommen“ und wird es auch weiter begleiten. Die KesselKirche soll dabei „Hub-“, Resonanz- und Erprobungsraum sein und werden. Auch das Thema „Lobpreis und Anbetung in der Landeskirche“ soll hier Platz haben. Gerade gestalten wir den Übergang: Mit Popkantor **Joe Lorenz** in der Projektsteuerung und im Rahmen einer Kirchenmusik-Innovationsstelle (<https://www.kirchenmusik.elk-wue.de/erprobungsraeume/erprobungsraum-mtc-kesselkirche>) und **Heiko Koengeter** (www.believing.de) in der Projekt-Organisation sind fähige und erfahrene Kollegen als

neue Ansprechpartner am Start, die Musikteamcoaching in die Zukunft begleiten und weiterentwickeln werden. Musikteamcoaching wird also als Fortbildungsangebot auch in Zukunft den Gemeinden in unserer Landeskirche und darüber hinaus zur Verfügung stehen. Aber es wird sich weiterentwickeln, z. B. gibt es eine neue, noch einfachere und transparentere Kosten- und Modulstruktur und auch die Inhalte werden Schritt für Schritt aktualisiert. Zeitnah geht außerdem eine neue Homepage an den Start, die aber weiterhin unter www.musikteamcoaching.de erreichbar sein wird.

Johannes Lorenz hat seit seiner Jugend Erfahrungen als Keyboarder in verschiedenen Bands und musikalischen Projekten im kirchlichen Kontext gesammelt. Um andere auf diesem Weg professionell anzuleiten und die Freude an der Musik weiterzugeben, hat er in Witten Kirchenmusik mit einem Schwerpunkt auf Jazz, Rock und Pop studiert.



Seitdem arbeitet er als Kirchenmusiker, Bandcoach, Keyboarder, Klavierlehrer und Chorleiter. Er ist im EJW als Dozent für Bandleitung im D- und C-Kurs tätig und führt in der KesselKirche musikalische Projekte durch. Außerdem ist er in Weilheim für die musikalische Gestaltung der Gottesdienste und Chor- und Bandarbeit zuständig.

Heiko Koengeter ist Musiker, Produzent und Lehrer, der seine Leidenschaft für die Pop- und Rockmusik in über 20 Jahren freiberuflicher Tätigkeit ausgelebt hat. Im eigenen Studio produziert er verschiedene

Künstler und war als Gitarrist unterwegs mit Bands wie Allee der Kosmonauten, Baff, Deborah Rosenkranz und vielen anderen.



Seit Jahren ist Heiko als Dozent für das EJW tätig, wo er sein Wissen und seine Erfahrung weitergibt. Er unterrichtet die Gitarristen und Bandleiter der D- und C-Kurse, gibt Workshops zu allem, was mit Gitarre und Musik zu tun hat, und coacht Bands in ganz Württemberg.

musikplus im EJW – ein Bereich im Umbruch!

Nicht ganz freiwillig, aber durch das Auslaufen mehrerer Projektstellen und spürbare Kürzungsmaßnahmen unbedingt notwendig, hat im Arbeitsbereich musikplus im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg in den letzten Monaten ein tiefgreifender Zukunftsprozess begonnen. Sehr herausfordernd einerseits: viel Gutes, Gewachsenes, was lange Zeit selbstverständlich war, kann und wird nicht mehr mit ausreichend Energie versorgt werden. Andererseits in einem Jahr mit der Losung **„Prüft alles. Behaltet das Gute“** (1. Thesalonicher 5, 21) auch passend. Die „Roadmap“ für die Zukunft umfasst mehrere, zum großen Teil bereits umgesetzte Wegmarken: Nach Wegfall der regulären Teamleitungsstelle hat das musikplus-Team und die EJW-Landesleitung Landespopkantor Urs Bicheler gebeten, den Change-Prozess bei musikplus zu begleiten. Er übernimmt ab sofort und bis 2028 in enger Abstimmung mit Fachausschuss und Landesleitung die inhaltlich-strategische Teamleitung. Der EJW-Förderverein stellt die dafür notwen-

digen Mittel bereit. Des Weiteren finden die Projekte „Musikteamcoaching“ und „YOU/C“ nach dem Wegfall der entsprechenden Stellen von Benjamin Steinhoff und Michl Krimmer in den Erprobungsräumen Kirchenmusik eine Fortsetzung. Die besondere Rolle der Popchorarbeit und des LAKI-Chors im EJW wird ernst genommen und zukunftsfähig aufgestellt. Zur Unterstützung der Chorarbeit und der gesamten Populärmusik-Perspektive wurde ein „Förderkreis Populärmusik“ im Rahmen des EJW-Fördervereins eingerichtet, der sich über neue Mitglieder freut. Im musikplus-Fachausschuss geht das vor Jahren eingerichtete Vernetzungstreffen Populärmusik auf. Das gedruckte Seminarprogramm in seiner gegenwärtigen Form und alle Bildungsangebote standen auf dem Prüfstand. Mit dem Ergebnis einer deutlichen Reduzierung von Seminarangeboten und einer strategischen Partnerschaft mit dem Verband Ev. Kirchenmusik in Württemberg bei Fortbildungsangeboten, wurden bereits zukunftsfähige Teillösungen gefunden. Wie bei „Band at work“, dem jährlich im Hohenwart-Forum stattfindenden Band-Coaching-Wochenende, schon umgesetzt, werden zentrale Veranstaltungen und Formate verstärkt in ehrenamtliche Hände übergeben. Der musikplus-Fachausschuss bleibt dabei als Begleitgremium und Resonanzraum unterstützend involviert. In ihm geht das vor Jahren eingerichtete Vernetzungstreffen Populärmusik auf. In allen Abbrüchen, Umbrüchen und Aufbrüchen versucht musikplus, den herausfordernden Prozess bewusst auch geistlich zu verstehen und zu gestalten. So wurde ein kurzes Gebet formuliert, das an vielen Stellen den Blick heben hilft:

„Vater im Himmel, wir danken Dir für alles „Mehr“ der vergangenen Jahre: all den Segen, alles Neue, alles Gelungene, die Gemeinschaft in einem großen Team. Das geben wir Dir mit Lob und Dankbarkeit zurück. Wir nehmen jetzt bewusst auch die Zeiten des „Weniger“ aus Deiner Hand. In all den Abbrüchen, Umbrüchen und Aufbrüchen in EJW und Landeskirche hoffen und glauben wir dich am Werk und bringen dir unse-

ren Arbeitsbereich und die anstehenden Veränderungen. Wir bitten um Weisheit und Kreativität, um Einheit und liebevolle Wertschätzung beim Steuern der komplexen Prozesse. Unser Klingen und Singen ist und bleibt Resonanz auf Deine Zuwendung – Dir sei Lob und Ehre. AMEN.“

Zur Unterstützung der kirchlichen Popmusik in Württemberg: Förderkreis Popmusik

Der „Förderkreis Populärmusik“ innerhalb des EJW-Fördervereins unterstützt den Arbeitsbereich musikplus und dessen wertvollen Beitrag für die Populärmusik im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg sowie in der Evangelischen Landeskirche.



Warum mitmachen?

- **Sicherung und Unterstützung bewährter Formate:** Deine finanzielle Unterstützung hilft uns in Zeiten zurückgehender Finanzmittel, bewährte und wichtige Formate wie den Chortag, die Chormappe, den LAKI-PopChor, YOU/C, Musikteamcoaching, Band at work u.v.m. auch in den kommenden Jahren anbieten zu können.
- **Stärkung des Arbeitsbereichs:** Mit deinem Beitrag möchten wir Personalressourcen finanzieren, um den Arbeitsbereich musikplus zu sichern und zu stärken.
- **Innovation fördern/ermöglichen:** Trage dazu bei, neue und kreative Ansätze in der Populärmusik zu entwickeln und zu erproben, um die musikalische Landschaft in unseren Gemeinden zu bereichern.

- **Exklusive Einblicke:** Erhalte immer wieder exklusive Mitgliedervorteile und erlebe hautnah, wie deine Unterstützung Früchte trägt.

So kannst du helfen - Mitglied werden: Schließe dich unserem Förderkreis im Förderverein des EJW an und leiste einen regelmäßigen, wertvollen Beitrag zur Förderung der Populärmusik. Die Höhe des jährlichen Mitgliedsbeitrags kannst du selbst bestimmen. Ab 30 Euro im Jahr bist du dabei.



Die D-Pop Kurse 2025 starten im April!

Sie beherrschen die Grundlagen an Ihrem Instrument Klavier oder Gitarre und möchten sich musikalisch weiterentwickeln? Sie haben Erfahrung im Chor oder in Bands und möchten sich in der Leitung Ihres Ensembles weiterbilden? Dann sind unsere einjährigen Kurse in vier verschiedenen Fachrichtungen genau das Richtige für Sie! Sie bekommen viele Impulse und Feedback von erfahrenen Dozenten und Möglichkeiten, sich gemeinsam mit motivierten Mitmusiker*innen auszuprobieren.

Neu in diesem Jahr: Neben Gitarre und Piano bieten wir erstmals die Fachrichtungen Ensembleleitung (Pop) und Chorleitung (Pop) an!

Mehr Infos und die Anmeldung gibt's bei musikplus – wir freuen uns auf Sie!

| Wir gratulieren zu ihren Jubiläen

Chören, Chorsängerinnen und Chorsängern, Chorleiterinnen und Chorleitern

Chor der ev. Kirchengemeinde Gebersheim-Höfingen, Dekanat Leonberg | Doris Hommel (50)

Ev. Bezirkskantorei Neuenbürg, Dekanat Neuenbürg | Martin Hörrmann, Marion Wenzler (25) · Ursula Kieslinger, Margit Walz (40)

Ev. Kirchenchor Aulendorf, Dekanat Biberach/Riß | Trautel Cleß (60)

Ev. Kirchenchor Bibersfeld, Dekanat Schwäbisch Hall | 90 Jahre Ev. Kirchenchor Bibersfeld · Doris Rischke, Sieglinde Ziegler (25) · Sandra Laitenberger (30) · Dieter Heinrich, Adelheid Mack (40) · Renate Kindermann (50) · Gert Kindermann (60)

Ev. Kirchenchor Brackenheim, Dekanat Brackenheim | Ruth Mayer (67)

Ev. Kirchenchor Geradstetten, Dekanat Schorndorf | 125 Jahre Ev. Kirchenchor Geradstetten · Sonja Palmer (25)

Ev. Kirchenchor Neubronn, Dekanat Weikersheim | Chorleiterin Gudrun Schammann (60)

Ev. Kirchenchor Neuenstadt, Dekanat Weinsberg-Neuenstadt | Heike Majda, Katrin Nebe (25) · Margot Mezger (50)

Ev. Kirchenchor Niederstetten, Dekanat Weikersheim | Irmgard Wanck (25) · Richard Beck, Irmgard Beck (40) · Rosemarie Dod (50) · Sonnhild Oberndorfer, Ilse Riegert (65)

Ev. Kirchenchor Onolzheim, Dekanat Crailsheim | Ursula Staab, Ursula Strecker (40)

Ev. Kirchenchor Rielingshausen, Dekanat Marbach | Ruth Jesinger (75)

Ev. Kirchenchor Schmie, Dekanat Mühlacker | Ursula Jung (60)

Ev. Kirchenchor Schwaikheim, Dekanat Waiblingen | Eva-Maria Thoma (40) · Gerhard Handwerk (50)

Ev. Kirchenchor Streichen-Zillhausen-Dürrwangen, Dekanat Balingen | Hedwig Konz (60)

Ev. Kirchenchor Trailfingen, Dekanat Bad Urach-Münsingen | Hanna Franz (50) · Hilde Brändle (60)

Flötenkreis der Ev. Thomaskirche Aulendorf, Dekanat Biberach/Riß | Joachim Kuckuck, Renate Schröder (40)

Johanneskantorei Leonberg, Dekanat Leonberg | Ulrike Deutsche-Herterich (25) · Dr. Hella Siegel (40) · Christdore Ullrich (65)

Martinskantorei Stuttgart-Möhringen, Dekanat Degerloch | Rita Atzmann, Inge Bilz, Friederike Hoch, Nicole Hörlein (25) · Christian Günther, Daniela Rückle (40)

Ökumenische Kantorei Balingen, Dekanat Balingen | Barbara Zinser (50)

Singkreis Grömbach, Dekanat Calw-Nagold | Ruth Kopp (40) · Anneliese Kufen (70)

Sängerinnen und Sängern, Chorleiterinnen und Chorleitern von Kinder- und Jugendchören

Ev. Jugendchor Entringen, Dekanat Herrenberg | Tamara Baur, Lea Breckel, Levin Bühler, Georg Bühler, Helene Bühler, Juliana Dela Fonte, Jona Grünler, Amelie Grünler, Klara Iassognia, Raphael Notter, Carla Reuter, Melina Schmid, Nele Selinger, Isabel Theurer, Liv Wagener (5)

Ev. Kinderchor Ebersbach/Fils, Dekanat Göppingen | Marei Blessing, Murielle Dilli, Anna Raith (5)

Ev. Kinderchor Neuenstadt, Dekanat Weinsberg-Neuenstadt | Salam Abdulsater, Sophie Balbach, Marie Diehl, Nora Geier, Greta Heiner, Amelie Jung, Pia Niederwöhrmeier, Katarina Retter, Hannah Schopf (5)

Ev. Kinderchor und Ev. Jugendkantorei Neuenstadt, Dekanat Weinsberg-Neuenstadt | Kijan Tönjes (6) · Tamara Knab, Pascal Zartmann (10)

Kinderkantorei Brackenheim, Dekanat Brackenheim | Emma Friederich, Dominik Mische, Freya Minnici (5)

Organistinnen und Organisten

Ev. Kirchengemeinde Belsen, Dekanat Tübingen Land | Matthias Rath (30)

Ev. Kirchengemeinde Neubronn, Dekanat Weikersheim | Gudrun Schammann (60)

Ev. Kirchengemeinde Gaildorf und Münster, Dekanat Gaildorf | Christa Brenner (60)

Ev. Kirchengemeinde Niederstetten, Dekanat Weikersheim | Regine Burdinski (50)

Möchten Sie auch gerne eine Urkunde beantragen? Für Ihren Chor, Ihre engagierte Chorleitung, für langjährige SängerInnen des Kirchenchores oder singfreudige Kinder im Kinderchor? Oder für den Organisten/die Organistin Ihrer Kirchengemeinde, der/die regelmäßig Gottesdienste begleitet?

Wir erstellen Urkunden ab 25 Jahren. Die weiteren Schritte sind 40, 50, 60, 65, 70, 75, Jahre. Jahreszahlen dazwischen, z.B. 30, 35 oder 45, beurkunden wir nur in Ausnahmefällen, z.B. wenn das 25- oder 40-jährige Jubiläum nicht geehrt wurde.

Beantragen Sie die gewünschten Urkunden bitte schriftlich, am besten per Mail an urkunden@kirchenmusik-wuerttemberg.de. Frau Kämmerer, die die Urkunden bearbeitet, ist in der Regel montags, dienstags und donnerstags von 9 – 15.00 Uhr in der Geschäftsstelle. Bitte bedenken Sie bei Ihrer Bestellung, dass wir einen zeitlichen Vorlauf benötigen (6 Wochen), vor allem für Urkunden, die wir beim Chorverband der EKD (CEK) in Berlin bestellen, was grundsätzlich bei Urkunden ab 40 Jahren der Fall ist, bei ChorleiterInnen sogar schon ab 25 Jahren. Nicht zuletzt der Postweg aus der Hauptstadt muss hier eingerechnet werden.

| Wir gratulieren



| Ende Januar hat Landeskirchenmusikdirektor Matthias Hanke seinen 60. Geburtstag gefeiert

Wir als Verband gratulieren an dieser Stelle nachträglich sehr herzlich und danken vor allem für seinen unermüdlichen Einsatz, sein diplomatisches, den Menschen und der Sache zugewandtes Streiten für die Kirchenmusik in der Landeskirche, der EKD und weit darüber hinaus. Wir sind sehr dankbar, dass er sich als Leiter der

jährlichen Familienmusizierwoche für die Wichtigkeit des gemeinsamen Singens und Spielens ganz praktisch einsetzt.

Für das begonnene Lebensjahr wünschen wir Dir, lieber Matthias, Gottes Segen, robuste Gesundheit und weiterhin sprudelnde Kreativität!

Auch die zuständigen Bezirkskantoren, die wir bei Ehrungen obligatorisch informieren, benötigen eine längerfristige Terminplanung, damit sie bei einem Jubiläumstermin die Ehrung vornehmen und die Urkunden überreichen können.

Wenn Sie eine Urkunde bestellen möchten, benötigen wir bitte folgende Daten von Ihnen:

- Vor- und Zuname des/der zu Ehrenden
- Dauer der jeweiligen Tätigkeit
- Name des Chores, der Kirchengemeinde und des Dekanats
- Termin der Ehrung oder ein anderes Datum, das auf die Urkunden gedruckt werden soll
- Bei Kinderchören: Sollen die Kinder die Urkunde mit dem Kindermotiv „Arche Noah“ oder eine neutrale Urkunde erhalten?

Diese Informationen können Sie auch gerne nochmal in aller Ruhe auf unserer Homepage nachlesen.



| Hölderlin-Plakette für Ingo Bredenbach

Beim städtischen Neujahrsempfang am Freitag, 17. Januar 2025 hat Oberbürgermeister Boris Palmer seine Neujahrsrede gehalten und die Hölderlin-Plakette der Universitätsstadt Tübingen verliehen. Geehrt wurde in diesem Jahr Kirchenmusikdirektor Prof. Dr. Ingo Bredenbach. „Ingo Bredenbach ist ein musikalischer Brückenbauer – zur Musik selbst, aber auch zu den Tübingerinnen und Tübingern“, sagte Oberbürgermeister Boris Palmer in seiner Laudatio. Das Jugendblasorchester der Tübinger Musikschule mit rund 60 Musikerinnen und Musikern unter der Leitung von Sebastian Volk umrahmte den Empfang musikalisch. Zum Ausklang gab es Getränke und Brezeln in der Wandelhalle vor dem Festsaal. Die Neujahrsrede von OB Palmer ist unter www.tuebingen.de/neujahrsempfang abrufbar. Ingo Bredenbach wurde 1996 zum Kirchenmusikdirektor ernannt und war von 1998 bis 2009 Professor und Rektor der mittlerweile nach Tübingen umgezogenen Hochschule für Kirchenmusik der Evangelischen Landeskirche in Württemberg. Seit 2010 ist er Kantor der Tübinger Stiftskirche und Bezirkskantor im Evangelischen Kirchenbezirk Tübingen. Bereits seit 2006 leitet Ingo Bredenbach den Tübinger BachChor, der heute einer der aktivsten und größten Tübinger Konzertchöre ist. In Tübingen setzt sich der promovierte Bach-Experte weit über seine Ämter hinaus für das Musikleben ein – immer mit

dem Ziel, Menschen jeden Alters und mit unterschiedlichen Voraussetzungen Musik näherzubringen. Mit der „Tübinger Motette“ bietet er wöchentlich hochkarätig besetzte Konzerterlebnisse bei freiem Eintritt an. Mit weiteren Mitstreitern holte er 2018 das Bachfest der Neuen Bachgesellschaft nach Tübingen und würdigte 2023 im Rahmen des Komponistinnen-Fests die Tübinger Komponistin Josephine Lang. Außerdem engagiert sich Ingo Bredenbach für die Infrastruktur und Vernetzung der Tübinger Musikszene, unter anderem als Moderator des sogenannten Lamm-Kreises und als Mitglied und zeitweiser Vorsitzender des Vereins „Ein Saal für Tübingen“. Mit der Hölderlin-Plakette zeichnet die Universitätsstadt Tübingen Persönlichkeiten aus, die sich über einen langen Zeitraum für die Stadt und ihre Einwohner:innen herausragend engagiert haben. Über die Verleihung entscheidet der Gemeinderat. Insgesamt sollen nicht mehr als 25 lebende Personen die Hölderlin-Plakette besitzen.



Aus dem Verband

Chor & Zukunft

Die im vergangenen Jahr beim CEK eingerichtete Servicestelle Chor & Zukunft setzt ihre Arbeit auch 2025 fort.

Einmal im Monat, immer an einem Freitagnachmittag, geben Expert:innen in einem digitalen Meeting Anstöße und konkrete Tipps zu verschiedenen Themen, die für die Weiterentwicklung der Chöre relevant sind. Das Spektrum reicht von Mitgliedergewinnung über Konzertprogrammgestaltung und Konfliktlösung bis zu Fördergeldern. Die Reihe startet am 24. Januar 2025. Jeder Workshop dauert etwa anderthalb Stunden, die Teilnahme ist kostenfrei.

Im Übrigen können sich Chöre weiterhin individuell beraten lassen. Mit kostenfreien Coachings hilft die Servicestelle Kantoreien, Singkreisen und anderen evangelischen Chorgruppen, Veränderungen anzupacken und sich zukunftsicher aufzustellen. In der offenen „Sprechstunde“ per Zoom kann man immer Montag nachmittags Kontakt aufnehmen – oder sich natürlich auch jederzeit direkt melden. In 1:1-Gesprächen erarbeiten die Coaches gemeinsam mit der Chorleitung maßgeschneiderte Lösungsansätze für aktuelle Herausforderungen vor Ort.

Alle Infos auf der Website des CEK unter www.choere-evangelisch.de/zukunft.



Chören eine Zukunft geben

Servicestelle Chor & Zukunft des CEK: Beratung und Coaching für evangelische Chöre bundesweit

Der CEK möchte mit seiner Servicestelle Chöre und Chorleitungen beraten und motivieren, notwendige Veränderungen anzugehen und umzusetzen sowie Neues auszuprobieren. Ein Team erfahrener Kirchenmusiker:innen gibt konkrete und individuelle Hilfestellung dazu. Ziel ist, die Chöre weiterzuentwickeln und nachhaltig zukunftsfähig zu machen. Die Empfehlungen sind dabei immer individuell auf den einzelnen Chor abgestimmt, denn für alle gleichermaßen geltende Patentrezepte gibt es nicht.

Das Angebot richtet sich an haupt-, neben- und ehrenamtliche Chorleiter:innen, Kantor:innen, Kreiskantor:innen, Chorvorsitzende und/oder Leitungspersonen von Chören. Wo das Gefühl herrscht, irgendwie im immer gleichen Trott zu stecken oder vielleicht etwas „in die Jahre gekommen“ zu sein, ist die Servicestelle ein guter Anlaufpunkt. Ihr Angebot ist kostenfrei und gilt deutschlandweit.

Online-Workshops in 2025

Etwa einmal im Monat lädt der CEK am Freitag um 16 Uhr zu einem digitalen Workshop ein. Hier geht es um Themen, die eigentlich alle Chöre betreffen. Interessierte können sich nach kurzer Anmeldung einfach per Zoom einklinken und von erfahrenen Referent:innen wertvolle Tipps erhalten.

- 24. Januar 2025: *Mehr Menschen – Impulse zur Mitgliedergewinnung und Projektchorarbeit*
- 21. Februar 2025: *Aus dem Vollen schöpfen – Impulse für eine kreative Programmgestaltung*
- 21. März 2025: *Den eigenen Klang bewahren – Selbstfürsorge und Achtsamkeit für begeisterte Chorleitende*
- 11. April 2025: *Fördergelder erfolgreich gewinnen – Aktuelle Programme und Förderer sowie Tipps für die Projekte*
- 16. Mai 2025: *Digitale Chorverwaltung, einfach und sicher – Gemeinsam verwalten, Aufgaben verteilen, alles an einer Stelle: Mehr Zeit für Musik*
- 13. Juni 2025: *... und es gibt sie doch! – Die lohnenswerte Begegnung mit Komponistinnen vom 17. Jh bis heute*
- 21. Juni 2024: *Projektmanagement – Von der Idee bis zur Nachbereitung von Konzerten und Veranstaltungen*
- 12. Juli 2025: *Digitales Content-Marketing – Impulse zu Social Media, Blogs und Newsletter für Chöre*
- 22. August 2025: *Der richtige Ton – Impulse zu Kommunikation und Konfliktlösung für Chorleitende*
- 26. September 2025: *Gemeinsam unsere Einzigartigkeit entdecken – Der Mission-Statement-Workshop*

Darüber hinaus präsentieren die Chor-Coaches des CEK im Rahmen des Kirchenmusik-Symposiums der EKBO vom 9. bis 11. Oktober 2025 in Potsdam eine Zusammenfassung der „Knackpunkte“, die in ihrer Coaching-Praxis zutage getreten sind, und zeigen wichtige Schlussfolgerungen auf:

- 10. Oktober 2025: *Neue Wege – Impulse für eine zukunftsfähige Chorarbeit*
- 11. Oktober 2025: *Neue Wege – Impulse für eine zukunftsfähige Chorarbeit (Wiederholung)*

Individuelles Chor-Coaching

Neben der Wissensvermittlung steht die direkte Beratung. Die Chor-Coaches unterstützen den einzelnen Chor ganz individuell. Gemeinsam mit der Chorleitung erarbeiten sie maßgeschneiderte Lösungsansätze für die konkreten Herausforderungen in der Chorarbeit vor Ort. Das geschieht im persönlichen Gespräch am Telefon, per Zoom oder auch mit einem Besuch vor Ort.

Leicht in Kontakt kommen

Den Kontakt zur Servicestelle können Interessierte auf zwei Wegen aufnehmen: Zum festen Termin immer Montag nachmittags kann man sich in den „Chor-Talk“ per Zoom einwählen. Hier ist ein Chor-Coach ansprechbar, und man kommt leicht miteinander ins Gespräch.

Alternativ gibt es ein Kontaktformular auf der Website der Servicestelle für eine erste Beschreibung der Chorsituation; die Chor-Coaches melden sich dann zurück.



www.choere-evangelisch.de/zukunft



Seminare, Kurse, Freizeiten

Samstag, 12.4.2025 13 - 18 Uhr

Hymnologie II

Repetitorium für Teilnehmende am C-Kurs und Interessierte

In diesem Tagesseminar geht es um die wesentlichen Strömungen des Kirchenlieds von der Hoch-Zeit im 17. Jahrhundert bis zum Erscheinen des Ev. Kirchengesangsbuchs (EKG) in den 1950er-Jahren. Wir werden prägnante Beispiellieder singen und auch über die Vermittlung „alter“ Lieder in der heutigen Gottesdienst-Situation sprechen. Außerdem werden Hilfsmittel und Medien für eine Vertiefung der Themen vorgestellt (z.B. als Vorbereitung auf die C-Prüfung in Hymnologie). - Frieder Dehlinger ist seit Juni 2020 Pfarrer im Amt für Kirchenmusik und mitverantwortlich für die C-Ausbildung. Er unterrichtet an der Hochschule für Kirchenmusik und am Pfarrseminar und arbeitet mit im EKD-Projekt „Neues Gesangbuch“. - Zielgruppe: nebenamtliche Kirchenmusiker:innen, Pfarrer:innen und Interessierte - Dozent: Pfarrer Frieder Dehlinger (Stuttgart) - Ort: Hochschule für Kirchenmusik, Gartenstr. 12, 72074 Tübingen - Kosten (Seminargebühr): 28 € Einzelmitglieder; 38 € Nichtmitglieder; 5 € Ermäßigung für Schüler:innen, Auszubildende/Studierende. Für C-Kurs-TN nur Verpflegungskosten.

Dieses Seminar wurde vom 5. auf den 12. April verlegt!

Samstag, 17.5.2025 10 – 17 Uhr

Pop-Seminartag in Göppingen

Gitarre • Liedbegleitung mit der Akustik-Gitarre

Handlich und vielseitig, in der Band, im Gottesdienst oder am Lagerfeuer: Wenn eine Gitarre dabei ist, lässt sich immer gut singen. Ihr lernt verschiedene Begleittechniken, was beim Spielen nach Akkordsymbolen zu beachten ist, Einsatz des Kapodasters und viele weitere Tipps und Tricks rund um das Gitarre spielen. Gitarre und Kapodaster bitte mitbringen!

Piano • Groove und Harmonie am Keyboard

Ein Seminar für Liedbegleitung am Klavier mit vielen Ideen für das freie Spiel nach Akkordsymbolen. Weitere Themen: Kennenlernen von „interessanten“ Akkorden, Grundlagen in Sachen Rhythmus/Groove. Für eine aktive Teilnahme am Workshop bitte ein E-Piano/Keyboard und Kopfhörer mitbringen.

Cajón • Spieltechniken, Rhythmik & Liedbegleitung

Ein Cajón ist erstaunlich effektiv und vielseitig. Wie überzeugend diese „Trommelkiste zum Draufsitzen“ ist, kann man bei vielen kleinen und großen Auftritten von Amateuren und Profis eindrucksvoll erleben. Cajón bitte mitbringen!

Tontechnik • Guter Sound ist kein Zufall

Für einen guten Sound bei Konzerten und Gottesdiensten trägt die Person am Mischpult genau so viel Verantwortung wie die Musizierenden auf der Bühne. Tontechnik ist ein anspruchsvoller Job und erfordert technisches Verständnis und ein musikalisches Gehör. In diesem Workshop wer-

den grundlegende Dinge zum Aufbau und dem Bedienen einer PA-Anlage vermittelt.

- Leitung: Gitarre: Ingo Andruschke-witsch, Piano: Sebastian Heeß, Cajón: Tassilo Kresse, Tontechnik: Gerhard Raichle- Ort: Blumhardt-Haus, Immanuel-Hohlbauch-Str. 26, 73033 Göppingen und Reuschkirche, Oetingerstr. 19, 73033 Göppingen - Kosten (Seminargebühr): 38 € Einzelmitglieder; 48 € Nichtmitglieder; 10 € Ermäßigung für Schüler:innen, Auszubildende, Studierende und Menschen im Freiwilligendienst - Anmeldeschluss: 15.02.2024

Samstag, 24.5.2025 10 – 17 Uhr

Pop-Seminartag in Zuffenhau-sen

Piano - Cajón (Infos siehe oben) - Gesang
Gesang • Dein Potential besser nutzen

Singen ist etwas Wunderbares, aber eben auch etwas sehr Persönliches. Als Solistin oder Solist einen Schritt hervortreten, den Mut zusammenzunehmen und alleine zu singen, ist eine besondere Herausforderung. Das Seminar gibt wertvolle Impulse, das Potential der eigenen Stimme zu entdecken und neue Ideen für die eigene Weiterentwicklung zu bekommen.

- Leitung: Piano: Martin Böhm, Cajón: N.N., Gesang: Sylke Pfau - Ort: Johanneshof, Marbacher Str. 13, 70435 Stuttgart-Zuffenhau-sen - Kosten (Seminargebühr): 38 € Einzelmitglieder; 48 € Nichtmitglieder; 10 € Ermäßigung für Schüler:innen, Auszubildende, Studierende und Menschen im Freiwilligendienst - Anmeldeschluss: 26.4.2025

Neue Noten

Chor und Instrumente

Göttsche, Gunther Martin: Magnificat der Engel op. 119a für 1- bis 3-stimmigen Jugendchor, Flöte, Streicher und Klavier, Große Fassung – München: Strube, 2023 – Part. 52 S. – € 23,00 – VS 4331



(rk) Gunther Martin Göttsche beschreibt im auf der Homepage des Verlags einsehbaren Vorwort, dass der Titel des Stücks nicht so gemeint ist, dass Engel das Magnificat gesungen hätten, er versteht den Titel so, dass Gottes Handeln an uns in der Bibel an verschiedenen Stellen durch Handeln der Engel deutlich wird. Diese Bibelstellen ordnet er den einzelnen Abschnitten des Magnificats zu – die Zuordnung kann man im Inhaltsverzeichnis sehen – und reimt die textliche Handlung. Das ist theologisch und sprachlich eine reife Leistung, dazu schreibt er Musik, die Jugendlichen gefallen kann. Die legt er so an, dass sie modular verwendbar ist. Op. 119b ist die „kleine Fassung“ desselben Stücks, was bedeutet, dass der Flöten-, Klavier- und Gesangspart in beiden Fassungen identisch ist, die große Fassung wird durch die ergänzenden Streicherstimmen etwas üppiger. 1- bis 3-stimmig heißt, dass die normal gedruckte Stimme auf jeden Fall gesungen werden muss. Die beiden Stimmen in Stichnoten kann man dazu singen, wenn die Besetzung das hergibt. Im Vorwort macht der Komponist noch Vorschläge zum Einsatz von Solisten. Aus dem etwa dreißigminütigen Stück können auch einzelne Teile musiziert werden. Ich denke, die Thematik eignet sich sehr gut für Jugendliche, das Stück bietet für viele Anlässe gute Möglichkeiten.

Nagel, Matthias: Es ist an der Zeit. Kantate für Chor, Soloposaune und Klavier (Band ad lib.) – München: Strube, 2022 –

Part. 43 S. – € 15,00 – VS 4277



(sl) Dies ist eine Kantate in acht Sätzen für Chor, Soloposaune und Klavier (Band ad lib.) darüber, wofür es an der Zeit ist: zum Tanzen und Singen vor Glück und vor Freude zum Lob Gottes, gemeinsam einen Weg in die Zukunft zu gehen, zuversichtlich zu sein, Benachteiligte zu schützen, auch an die zu denken, die dem Leben entrissen sind. Das am häufigsten vertonte Wort in diesem knapp halbstündigen Werk ist „Halleluja“. Der Schwierigkeitsgrad für den Chor ist relativ einfach; poplarmusikalisch initiierte Rhythmen sollten dabei auch für klassische Chöre keine Hürde sein. Wenn aus dem Posaunenchor, dann sollte man das Posaunensolo nur einem wirklich versierten Bläser anvertrauen, es ansonsten lieber professionell besetzen, denn damit steht und fällt das Stück. Klavierpart und Band sind auch in den Händen von Laien gut aufgehoben. Es ist ein süßiges Stück, das viel Laune macht. Daher: Vollumfängliche Empfehlung!

(1) **Stanford, Charles Villiers: Messe in G-Dur op. 46 für Soli, SATB, Orchester und Orgel. Hrsg. von Julia Ronge – Bonn: Butz, 2024 – Part. 164 S. – € 78,00 – BU 3100A**

(2) **Stanford, Charles Villiers: Messe in G-Dur op. 46 für Soli, SATB und Orgel. Orgelfassung von Heinrich E. Grimm, hrsg. von Julia Ronge – Bonn: Butz, 2024 – Part. 108 S. – € 38,00 – BU 3100B**

(rk) (1) Hier liegt die Erstausgabe einer großen Messe des vor 101 Jahren verstorbenen englisch-irischen Komponisten Charles Villiers Stanford vor. Die Orchesterbesetzung ist mit Streichern, jeweils doppelten Flöten, Oboen, Klarinetten, Fagotten, Hörnern, Trompeten und Posaunen, einer Bassposaune, Pauken und (außer im



Kyrie) Orgel sehr üppig und wird vielerorts räumlich herausfordernd sein. Stanford hat die Messe 1892 geschrieben, es ist seinerzeit nur der vom Komponisten erstellte Klavierauszug erschienen, das Aufführungsmaterial blieb ungedruckt. Deshalb kann der Verlag hier eine Erstausgabe bewerben. Die Aufführungsdauer beträgt ca. 36 Minuten. Das Werk bietet dankbare Aufgaben für alle Beteiligten, die sich an britischer Spätromantik ergötzen. Herausgeberin und Verlag haben sehr sorgfältig gearbeitet und die Partitur in vorbildlichem Notentext in Ringbindung vorgelegt. Die Orgelfassung (2) macht eine Aufführung möglich, wenn eine Orgel mit symphonischem Potenzial und eine sie bedienende Person vorhanden ist, der die diversen Tücken des Parts keine Probleme bereiten. Für Soli und Chor sind die Aufgaben identisch wie in der Orchesterfassung.

Schachtner, Johannes: Sequentia paschalis für gemischten Chor (SATB) und Orgel – Mainz: Schott, 2023 – 8 S. – € 4,50 – ED 23708



(sl) Schachtners Vertonung der Ostersequenz „Victimae paschali laudes“ für vierstimmigen Chor und Orgel lebt vom dialogischen Wechsel zwischen Chor und Orgel. Es ist ein Preisträgerstück des Kompositionswettbewerbs „Musica sacra Nova“ 2021 und wird als für einen geübten Laienchor gut zu bewältigen beworben. Damit sind sicher nicht unsere klassischen Kirchenchöre gemeint, sondern durchaus im Laienbereich angesiedelte größere Oratorien- oder A-

Cappella-Chöre, die gewohnt sind, auch in neuerer Tonsprache zu singen. Das dialogische Prinzip zwischen Orgel und Chor sorgt immer dafür, dass der Chor Anschlussöne angeboten bekommt, was die Sache tatsächlich für Laien gut bewältigbar macht. Im Adagio-Mittelteil ist allerdings schon deutliche Intonationssicherheit in moderner Tonsprache erforderlich. Alles im allem aber ein sehr wirkungsvolles Stück, das sich mit seinen vier Minuten Aufführungsdauer sowohl im Gottesdienst als auch im Konzert einsetzen lässt.

Nickel, Markus: Immer wieder sonntags. *Der Gottesdienst in Liedern und Gesängen für Solisten (Alt, Bariton), gemischten Chor (SATB), Flöte, Trompete und Klavier, Gemeindebeteiligung ad lib. – Texte und Idee: Reinhard Ellsel – München: Strube, 2024 – 64 S. – € 2,50 – VS 4360*



(wb) Reinhard Ellsel und Markus Nickel haben einen kompletten Gottesdienst in der Form einer deutschen Messe durchgetextet und durchkomponiert. Auch die Predigt

ist vertont! Die einzelnen Nummern können auch separat verwendet werden. So ergeben sich vielfältige Einsatzmöglichkeiten. Text und Musik sind flott und eingängig. Der Chor singt oft unisono und meist instrumental gestützt. Außer sanften Sekundreibungen, Swingpassagen und Synkopen gibt es keine Schwierigkeiten. Die Vokalsoli und Instrumentalparts können gut von Gemeindegliedern übernommen werden. Die Gemeindelieder sind als Anhang zum Kopieren abgedruckt. Nur eines davon hat eine Melodie aus dem EG. Dieser musikalische Gottesdienst ist sicher eine Freude für alle Beteiligten.

- (1) **Kuhnau, Johann: Schmückt das Fest mit Maien.** *Kantate zum Pfingstfest für Soli, Chor und Orchester, hrsg. von David Erler – Wiesbaden: Breitkopf, 2023 – Part. VIII + 44 S. – € 43,50 – PB 32117*
 (2) **Kuhnau, Johann: Christ lag in Todes-**

Banden. *Kantate zum Osterfest für Soli, (Chor) und Orchester, hrsg. von David Erler – Wiesbaden: Breitkopf, 2015/17 – Part. VIII + 22 S. – € 26,90 – PB 32034*



(mwh) Mir liegen diese beiden Kantaten als Partitur vor, die einen Teil der vom Herausgeber angestrebten Neuausgabe aller geistlichen Werke Kuhnau darstellen.

Kuhnau (der ursprünglich Kuhn hieß) ist, wie man vielleicht noch weiß, direkter Amtsvorgänger Johann Sebastian Bachs. 1660 im Erzgebirge geboren, hat er ihm diese Stelle 1722 durch eigenes Ableben zugänglich gemacht. Heutzutage kennt man vielleicht noch seine „biblischen Historien“ für Cembalo, dabei war Kuhnau weit mehr als nur Tastenkomponist. Er kam 1682 zum Jurastudium nach Leipzig, das er 1688 mit einer Doktorarbeit abschloss, zuvor schon hatte er nach einer gründlichen musikalischen Bildung die Kantorenstelle in Zittau inne. In Leipzig war er seit 1684 Organist der Thomaskirche, gleichzeitig ging er seinem Anwaltsberuf nach, veröffentlichte Kompositionen, musiktheoretische Schriften und einen Roman. 1701 wurde er schließlich Thomaskantor. Sehr respektabel. Ja, die Leipziger schreiben ihm gleich quasi ins Stammbuch, dass er nicht so aufwendig und nicht so weitläufig komponieren sollte. Hat sich wohl meistens daran gehalten. Hat ihm aber nichts genützt. Kommt da so'n junger Schnösel –Telemann hieß der wohl – und will Opern machen in Leipzig. Nicht nur das, er will auch für die Kirche komponieren. Und dann erlauben die ihm das auch noch, obwohl doch eigentlich Kuhnau dafür zuständig ist. Und sein ehemaliger Schüler Fasch macht ihm auch noch Konkurrenz. Kuhnau versucht, seine vertraglichen Rechte geltend zu machen, aber den Stadtrat interessiert das alles nur äußerst peripher, sodass Kuhnau sich halt damit abfindet, bis Telemann und Fasch Leipzig wieder verlassen. Solche Querelen kennt man auch aus Bachs Leip-

ziger Zeit, nur, dass der nicht so schnell kleinbeigab (eigentlich gab er überhaupt nicht nach und lag bis zum Tod mit dem Arbeitgeber im Clinch). Dass Telemann aber bekennt, dass er seine Satztechnik durch Kuhnau Werke ausgebildet habe, und Händel seine Tastenmusik schätzte, zeugt vom Ansehen der Werke Kuhnau. Trotzdem ist der größte Teil seiner Werke verlorengegangen.

Nun also zu seiner Musik: „Christ lag in Todesbanden“ ist eine Choralkantate, wobei die mittleren Strophen Nachdichtungen sind. Sie beginnt mit einer Sonata, die dialogisch aufgebaut ist und mit „Oberchor“ und „Unterchor“ wechselt. Dem reihen sich in schöner Folge kurze Sätze an, die in verschiedenster Satzart, von der einfachen Choraldurchführung bis zum fugierten Tutti, den weiteren Text bieten.

„Schmückt das Fest mit Maien“, wohl für Pfingsten gedacht, hat eine freie Dichtung mit vielen Bibelziten, die zumeist dem Hohelied entnommen sind, wobei nach alter Auslegung die Braut die christliche Seele symbolisiert und der Bräutigam hier den Heiligen Geist. Das für die andere Kantate Gesagte gilt auch hier, aber stilistisch wirkt diese Kantate etwas moderner, ein Hinweis auf die spätere Entstehungszeit. Den Abschluss bildet ein vierstimmiger Choralatz aus „Wie schön leucht' uns der Morgenstern“ mit Überstimme der Violinen in durchlaufenden Sechzehnteln. Wo hab' ich sowas bloß schon mal gesehen? Ach ja, in Bachs Kantate „Jesus nahm zu sich die Zwölfe“. Diese Kantate war übrigens eine von zweien, die Bach bei seiner Bewerbung in Leipzig zu Gehör brachte. Ob er Kuhnau Kantate kannte?

Der Schwierigkeitsgrad ist bei „Christ lag in Todesbanden“ sehr leicht, hier können auch die Solostellen von Chorsängern mit hübschen Stimmen übernommen werden. Bei „Schmückt das Fest mit Maien“ sind die Partien anspruchsvoller, hier sollten die Koloraturen nur von Profis oder wenigstens Semiprofis übernommen werden, auch wenn sie nicht hochvirtuos sind.

Die Instrumentalbesetzung rechnet mit Streichern und Holzbläsern (mal Obo-

en, mal Blockflöten, mal Zinken), wobei die Quellen nicht so genau in der Angabe sind, wann die Bläser mitwirken sollen. Der Herausgeber versucht sich möglichst an die Vorlagen zu halten, lässt aber einen Interpretationsspielraum zu.

Die beiden Kantaten bieten handwerklich gute Musik, die schön klingt und auch für kleinere Verhältnisse gut machbar ist. Mit einem leicht veränderten Titel einer Erzählung von H. Wollschläger und H. J. Fröhlich beschließe ich diese Besprechung: „So ist denn auch uns, Gott sei Dank, Kuhnau nun kein bloßes Wort mehr.“

Drude, Matthias: Gott will im Dunkel wohnen. *Adventsoratorium für Sopran, Alt, Tenor, Bass, Chor (SATB) und großes Orchester nach einem Text von Hartwig Drude – München: Strube, 2022 – Part. 142 S. – 30,00 € – VS 4126; Fassung für Sopran, Alt, Tenor, Bass, Chor (SATB) und Klavierquartett – Part. 142 S. – € 20,00 – VS 4126a*



(mfr) Der Advent spielt in unserer hektischen, ganz auf Weihnachten ausgerichteten Zeit am Ende des Jahres kaum noch eine Rolle – er scheint auch im kirchlichen Bereich

vielfach verdrängt zu werden – man denke an die zahlreichen Aufführungen von Bachs Weihnachtsoratoriums Wochen vor dem 25. Dezember. Wie ist es mit der Erwartung der Ankunft Christi heute bei uns? Hartmut Drude, Onkel des Komponisten und evangelischer Theologe, spürt im Text des Oratoriums genau dieser Frage nach – wie die durch die Ankunft Christi menschengewordene Verheißung von einem neuen Leben in unserer von sozialer Ungleichheit, kriegerischen Konflikten und einer zunehmenden Individualisierung geprägten Welt gelingen kann. Der Gegenwartsbezug ist ein Markenzeichen der geistlichen Werke Matthias Drudes, was sich auch in der Musik widerspiegelt. Die Tonsprache ist eine behutsam durch Zwölftonelemente angereicherte bzw. erweiterte Tonalität;

als dramaturgisch verbindende Übergänge dienen (bekannte) Choralmelodien.

Das etwa 40-minütige Werk ist zum Beethoven-Jubiläum 2020 entstanden, konnte seinerzeit aber pandemiebedingt nicht aufgeführt werden. Die hier vorliegende Originalfassung sieht ein Orchester vor, das genau der Beethoven-Besetzung entspricht; im gleichen Verlag ist auch eine kammermusikalisch besetzte Fassung des Oratoriums erschienen. Von einem guten Laienchor, der bereits gewisse Erfahrungen mit zeitgenössischer Musik hat, ist diese zweifellos aufführensichere, zur Reflexion stimmende Adventsmusik ohne weiteres zu bewältigen.

Chor a cappella

Reiter, Ernst: Lobet den Herrn, alle Heiden (Psalm 117). *Motette für vier Solostimmen (SATB) und vierstimmigen Chor (SATB), hrsg. von Klaus-Jürgen Gundlach – München: Strube, 2023 – 12 S. – € 7,00 – VS 4356*



(wb) Ernst Reiter, geboren 1814, komponierte diese Motette im alten Stil als 18-Jähriger. Nach homophonem Beginn im Allabreve-Takt lockert sich der Satz durch Fuga-

ti auf und wird rhythmisch belebt. Die Harmonik ist nicht spezifisch romantisch. Das Solistenquartett wird nur im Mittelteil (3/4-Takt) benötigt. Der große Chor steuert kurze, echoartige Einwüfe bei. Das abschließende Halleluja ist als Fuge ausgeführt. Der Komponist hat den kürzesten aller Psalmen auf 226 Takte ausgedehnt (... ja, ich weiß, auch Bach ...). Die Motette ist nicht schwer, erreicht aber nicht die Höhe Mendelssohns und ist deshalb vielleicht attraktiv.

Purcell, Henry: Drei Chorwerke. *Übersetzung aus dem Englischen von Stefan Metzger-Frey – München: Strube, 2024 – 20 S. – € 7,00 – VS 4366*

(wb) Das Heft enthält A-cappella-Vertonungen des Magnificats und des „Nunc



dimittis“ sowie das berühmte „Bell Anthem“ in einer Bearbeitung für Chor und Orgel. Der deutsche Text passt sich gut an die Rhythmisierung der Musik an. In „Erfreut

euch im Herrn allzeit“ stören mich einige gestellte Formulierungen. Die Qualität von Purcells Musik steht außer Frage. Vom Tonumfang, der Harmonik und den polyphonen Passagen her gesehen, sehe ich keine Schwierigkeiten. Das Anthem ist weitgehend dreistimmig in der typisch englischen Besetzung ATB, eine gute Gelegenheit, die Altistinnen einmal glänzen zu lassen. Die Orgel-Adaption ist gut spielbar. Der Herausgeber sieht die Funktion der Stücke in einem Evensong-Gottesdienst nach britischer Tradition.

Schronen, Alwin M.: Gloria für gemischten Chor (SSAATTBB) a cappella – Mainz: Schott, 2020 – 16 S. – € 3,99 – C 59076



(sl) In dieser Motette von Alwin Michael Schronen erklingt der Gloria-Text teils in mehreren unterschiedlichen Abschnitten, teils aber auch gleichzeitig in unterschiedlichen Stim-

men, was den Satz sehr kompakt macht. Mit ihren süffigen, klangvollen Harmonien, durch einzelne harmoniefremde Töne immer wieder leicht verfremdet, eignet sich der Schwierigkeitsgrad hervorragend für unsere Laienchöre und, so geht es aus der Verlagswerbung hervor, diese hat man auch als Zielgruppe im Auge. Wäre da nicht die Besetzung, die mit ihrer durchgehenden Achtstimmigkeit (SSAATTBB) für die meisten unserer Chöre nicht erreichbar ist, und wäre da nicht der Tonumfang, der im Schlussakkord dem Sopran ein d3 und dem Bass ein D abverlangt. Immer

wiederkehrende rhythmische Modelle und die antiphonal doppelchörige Anlage des Satzes lassen das Werk seine Wirkung nicht verfehlen, aber man spürt ihm an jeder Stelle ab, dass der Komponist nicht unsere Laienchöre, sondern zumindest einen Chor mit semiprofessionellem Anspruch vor Ohren hatte. Das fünfminütige Stück eignet sich sowohl für einen Einsatz im Gottesdienst als auch im Konzert.

Musik für Solostimmen

Flauto e voce, Heft 20. *Originalkompositionen für Sopran, Blockflöte, ein weiteres Melodieinstrument (Violine, Viola, Querflöte, Oboe) und Basso continuo von Bach, Doemming, Feckler, Simon, Störl und Telemann – Magdeburg: Walhall, 2022 – Part. 43 S. inkl. aller Stimmen – € 27,50 – EW 1228*



(sl) Die Kombination Blockflöte und Singstimme spielt in der Klangwelt des Barocks eine große Rolle. Zahlreiche Werke gibt es für diese Besetzung, und in der 1994/95 im Carus-Verlag begonnenen

Reihe „Flauto e voce“ erscheint nun bereits das 20. Heft. Es enthält sieben Arien aus verschiedenen Kantaten zu unterschiedlichen Kasus: 1. Erhalt mich doch bei diesem Glauben (Telemann), 2. Ich bin gelassen im Leben und im Tod (Störl), 3. Stein, der über alle Schätze (Bach), 4. Mein Heiland, Herr und Fürst (Telemann), 5. Weicht, ihr Schätze dieser Erden (Simon), 6. Ninf e pastori (Feckler), 7. Ich senke mich in deine Liebe (Doemming). Auf der Homepage des Verlages (<https://www.edition-walhall.de/de/sologesang-chor/1-hohe-singstimme/flauto-e-voce-20.html>) findet man Notenbeispiele zur Ansicht.

Bogon, Christoph: Komm, Heiliger Geist, Herre Gott. *Geistliches Konzert für Solo-Sopran, Flöte und Orgel – München: Strube, 2023 – 15 S.– € 9,00 – VS 4329*

(gp) Der Coronazeit entspringen viele



Werke für kleine Besetzung. Hier eine ansprechende Komposition zur Übertragung des Pfingsthymnus M. Luthers „Veni, sancte spiritus“ für kleines Ensemble.

Das Lied wird paraphrasiert, aufgebrochen und in unterschiedlich schnelle Abschnitte unterteilt. Die Singstimme ist ohne Koloraturen gesetzt, Flöten- und Orgelpart sind anspruchsvoll. Der Komponist schreibt für eine mindestens zweimanualige Orgel mit idealerweise vorhandenem Schwellwerk.

Telemann, Georg Philipp: Ich hebe meine Augen auf (Psalm 121) TVWV 7:15 *für Alt solo, Altblockflöte und Basso continuo, eingerichtet von Klaus Hofmann – Magdeburg: Walhall, 2022 – Part. 47 S. – inkl. Stimmen – € 16,50 – EW 1247*



(mwh) Diese Ausgabe transponiert die bei Carus verlegte Originalfassung um eine Quinte und setzt sie statt für Tenor und Violine nun für Alt und Blockflöte. Dadurch wirkt die

Motette intimer als die Originalfassung, was aber der Wirkung keinen Abbruch tut. Der Herausgeber vermutet, dass die Instrumentalstimme wohl ursprünglich für Oboe gedacht war. Das wäre dann die dritte instrumentale Farbvariante.

Der Psalmtext wird abschnittsweise vertont, die musikalischen Ideen sind zwar nicht weltbewegend, aber den Textinhalten durchaus dienlich. Der technische Anspruch ist überschaubar, die auftretenden Koloraturen können auch von einer durch Bach-Kantaten trainierten Sängerin bewältigt werden. Die Stimme muss aber auch in der Tiefe tragfähig und wendig sein, denn

durch die Transposition werden die Koloraturen an drei Stellen bis unter c' geführt.

Populärmusik

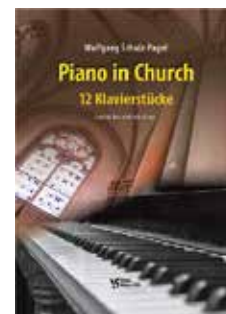
Lier, Tom: Alles, was meine Gedanken bewegt. *Neue Geistliche Lieder zum Gottesdienst für 3- bis 4-stg. Frauenchor mit Klavierbegleitung – München: Strube, 2024 – 36 S.– € 7,00 – VS 4252*



(wb) Tom Lier, ursprünglich Schlagzeuger, hat die Musik und die meisten Texte dieser acht Lieder geschrieben, die sich am Verlauf einer katholischen Messe orientieren – „Ohrwürmer“ für

Frauenchöre, so das Vorwort. „Mit Elan und Groove“ ist eine typische Vortragsbezeichnung. Der Chor wird durch das Klavier gestützt und bewegt sich meist in parallel geführten Akkorden. Er sollte aber rhythmisch beweglich sein, um den Groove herauszuholen. Die Harmonik bewegt sich in traditionellen Bahnen, ausgesprochene Pop-Akkorde werden nicht verlangt. Der Klavierpart ist gut spielbar, oft mit typischen Figurationen. Akkordsymbole lassen die Erweiterung des Instrumentariums zu.

Schulz-Pagel, Wolfgang: Piano in Church. Zwölf Klavierstücke, leicht bis mittelschwer – München: Strube, 2023 – 26 S. – € 12,00 – VS 5173



(sl) Manche dieser Stücke haben geistliche Titel wie „In Christus“, „Psalm“ oder „Reisesegen“. Andere sind nach musikalischen Formen benannt: Toccata, Prelude oder Intermezzo. Nicht

immer erschließt sich der liturgische Kontext auf Anhieb, aber allesamt sind sie schnell zu lernen und für den gottesdienstlichen Gebrauch geeignet.

Führe, Uli: Gebt die Erde zurück! Chor-Song-Cantata zum Umgang mit der Schöpfung für 2- (bis 5-)stg. Kinder-/Jugendchor, Solisten, zwei Sprechrollen, Streichensemble und Klavier – München: Strube, 2022 – 43 S. – € 15,00 – VS 4294



(sl) Diese 45-minütige Kantate thematisiert die Zukunft der Erde, die für die Kinder von heute eine lebenslange Heimat sein soll. „Die Menschheit bekam einen wunderbaren

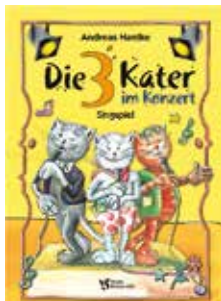
Lebensraum. Und was hat sie daraus gemacht? Es wäre nur verständlich, wenn Gott spräche: Gebt mir die Erde zurück!“, so das Vorwort. In den ersten Liedern wird dabei die Schöpfung besungen und wie wunderbar alles gemacht ist. Im zweiten Teil wird die Frage gestellt, welche Erde wir erben werden. Es wird konstatiert, dass sich die Erde nicht mehr in dem Zustand befindet, in dem sie einmal war. Auch dieser Zustand wird anklagend besungen. Nach einem Zwischenspiel endet das Werk versöhnlich mit Worten aus Psalm 104: Wie sind deine Werke so groß und viel.

Stilistisch ist die Komposition sowohl in der Populärmusik als auch in den Formen der europäischen klassischen Musik beheimatet. Das Werk ist für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Kirchen und Schulen gedacht. Das Klavier als Begleitinstrument ist obligat, hinzu treten zwei Violinen und Violoncello, gerne auch mit Kontrabass. Die Rhythmen und Melodien eignen sich auch für ungeübte Stimmen. Der Stimmumfang kann von jedem Kinder- und Jugendchor bewältigt werden, und auch die Instrumentalstimmen sind auf das Spiel von Schülern hin ausgerichtet. Etwa die Hälfte der Lieder ist einstimmig, die andere Hälfte zweistimmig komponiert. Doch auch diese Abschnitte lassen sich auf die Einstimmigkeit reduzieren. Dann sind an ausgewählten Stellen auch Männerstimmen notiert, die ad libitum gesungen werden können, wodurch es möglich ist,

zu den Kinder- und Jugendchören auch die Eltern oder ältere Jugendliche mitsingen lassen zu können. Auch wenn es nicht explizit notiert ist, ist auch der Einsatz eines Schlagzeuges möglich. Der größte Teil des Inhalts wird singend transportiert; die einzelnen Lieder werden durch zwei Sprecher miteinander verbunden, so dass eine geschlossene Einheit entsteht. Die Lieder sind in dem von Uli Führe bekannten süffigen Populärstil gehalten, der kleineren wie größeren Kindern und Jugendlichen viel Spaß machen dürfte.

Kinderchor

Hantke, Andreas: Die 3 Kater im Konzert. Singspiel – München: Strube, 2022 – 27 S. – € 9,00 – VS 4284



(el) Das fünfte Singspiel aus der Reihe „Die drei Kater“. Geplant war es als Jubiläums-Singspiel mit den „Best-of“-Liedern der ersten vier Singspiele. Mit coronabedingter Ver-

spätung kam es nun 2022 heraus. Es ist ähnlich wie die anderen Kater-Singspiele aufgebaut. Zwölf Lieder mit Ohrwurmcharakter, gereimte Zwischentexte, Möglichkeiten zur Animation des Publikums, mehrere Solisten und Kinderchor mit Klavierbegleitung. Dauer geschätzt eine halbe bis dreiviertel Stunde. Macht Spaß!

Orgel

... das spiele ich morgen XIV. Leicht spielbare und gut klingende Orgelstücke aus Barock, Klassik und Romantik, hrsg. von Karl-Peter Chilla – München: Strube, 2024 – 40 S. – € 9,00 – VS 3693

(sl) Bei ihren ersten Gehversuchen im gottesdienstlichen Orgelspiel haben Schülerinnen und Schüler oft genug damit zu tun, in der vorgegebenen Zeit fünf Lieder nebst Vorspielen vorzubereiten. Da wird für Vor- und Nachspiel oftmals in die noch viel zu kleine Repertoirekiste gegriffen und öfters das gleiche Stück gespielt. Ein neuer Band mit leicht



spielbaren und sehr gut klingenden Orgelstücken kommt hier gerade recht – seit Jahren ein Erfolgsmodell des Herausgebers Karl-Peter Chilla, der in die Werke oft bearbeitend und verein-

fachend eingreift – so auch hier. Natürlich ist es wünschenswert, Schüler mit auch für sie erreichbarer Originalliteratur vertraut und entsprechende Angebote zu machen (die es auch schon gibt), aber der Griff zu einem solchen Notenband wie dem vorliegenden erleichtert manchmal die Vorbereitung zum Gottesdienst, und der Erfolg der vorliegenden 14. Ausgabe der Reihe gibt dem Autor recht.

Mussorgski, Modest: Bilder einer Ausstellung op. 60. Ein unterhaltsames Gesprächskonzert für Kinder (und Erwachsene) in einer vereinfachten, leicht(er) spielbaren Fassung für Orgel man. / Klavier, Pedal ad lib. Arrangement und Texte: Karl-Peter Chilla, mit Zeichnungen von Julia Depis – München: Strube, 2024 – 47 S. – € 23,00 – VS 3686



(rk) Karl-Peter Chilla hat die Musik Mussorgskis reduziert, sie ist in dieser Fassung auch Tastenmenschen zugänglich, die sich nicht unter die Löwenfamilie zählen. Dazu hat

er einen Text verfasst und ihn auf eine erzählende erwachsene Person und drei Kinder aufgeteilt. Die Kinderrollen charakterisiert er als „sehr naiv“, „lebensnah“ und „etwas älter als die beiden anderen Kinder, vorwitzig und altklug“. Es ist nicht vorgesehen, dass die musizierende Person eine der Rollen übernimmt. Karl Peter Chilla hat den Notentext in lesefreundliche Tonarten transponiert, entschlackt und gekürzt, das Stück wird so nahbar, ob man es auf der Orgel musizieren möchte, ist eine andere Frage. Die Promenade wird in einer sechstaktigen Kurzfassung als „Wandelmu-

sik“ zwischen den Bildern teilweise parallel zum Text eingesetzt. Die Texte führen die jungen Zuhörenden einfühlsam in die folgende Thematik ein, teilweise greifen sie auch Gehörtes auf und reflektieren es. Julia Depis hat zu jedem musikalischen Bild eine Zeichnung beige gesteuert. Die Zeichnungen finden sich klein im Text und größer im hinteren Teil des Heftes. Man kann sie einscannen und projizieren oder kopieren und den Zuhörenden als Erinnerung mitgeben. Das Material für eine Näherung von Kindern an klassische Musik ist vorhanden, vielleicht ergibt sich die eine oder andere praktische Umsetzung.

(1) **Cavazzoni, Girolamo: Intavolatura cioè Ricercari, Canzoni, Himni, Magnificati. Libro Primo für Orgel – Magdeburg: Walhall, 2023 – VI + 37 S. – € 19,80 – EW 1251**

(2) **Merulo, Claudio: Canzoni d’Intavolatura d’Organo, Libro Primo und Canzoni alla Francese für Orgel – Magdeburg: Walhall, 2023 – VIII + 46. S. – € 23,50 – EW 1242**



(sl) Cavazzoni veröffentlichte seine beiden Bücher mit Orgeltabulaturen in Venedig im Jahr 1543 (1). Der Band enthält vier Ricercare, zwei Canzonen, vier Hymnen (also Liedbearbeitungen) sowie zwei Magnificat-Vertonungen für Tasteninstrument, wahlweise für Orgel oder Cembalo. Insbesondere Freunde alter Musik bekommen hier ein zusätzliches Repertoire an die Hand.

Gleiches gilt auch für die neun Canzonen von Claudio Merulo in vorliegendem Band (2). Sie sind 50 Jahre jünger, erschienen in Venedig im Jahr 1592. Merulo leistete einen großen Beitrag zu allen musikalischen Formen der italienischen Orgelkunst der Renaissance. Neben der Toccata brillierte er im Ricercare, der Missa pro Organo und schließlich in der Canzon alla Francese, die als lebendiger, verspielter und unbeschwerter musikalischer Kontrast zur Strenge des Ricercare gedacht war. Von ihnen enthält

der Band acht weitere Stücke, erschienen im Jahr 1617. Die ersten neun sind recht virtuose Stücke, der Schwierigkeitsgrad der letzten acht hingegen ist vergleichsweise einfach. Dennoch empfehlen sich für ihre Darbietung aufführungspraktische Kenntnisse aus der Renaissance.

Vorhang auf! 11 Transkriptionen aus Oper und Operette für Orgel solo – Bonn: Butz, 2023 – 60 S. – € 18,00 – Butz 3076



(sl) Dies ist bereits Bd. 5 der Reihe „Organ goes Opera“ von Hans Uwe Hielscher. Der Band enthält Ouvertüren sowie Einzelsätze und Auszüge aus beliebten Opern und

Operetten von verschiedenen europäischen Komponisten. Der Orchestersatz wurde auf das Wesentliche reduziert, der Schwierigkeitsgrad übersteigt ein mittleres Niveau nie. Ein zweimanualiges Instrument ist für die Darstellung ausreichend, ein Schweller ist von Vorteil, aber keine Voraussetzung. Der Band enthält so bekannte Stücke wie die Einleitung aus Carmen von Georges Bizet, die Barcarole aus Hoffmanns Erzählungen von Jacques Offenbach, den Einzugsmarsch aus dem Zigeunerbaron von Johann Strauß oder Rossinis Ouvertüre zur diebischen Elster und etliche mehr. Wer immer die Gelegenheit hat, vielleicht zur Fastnacht oder bei einem Stadtfest ein lustiges Orgelkonzert zu spielen, der wird hier fündig.

Orgel mit Instrumenten

Kunkel, Lilo: Ten Trumpet Tunes. 10 Choralbearbeitungen für Trompete und Orgel – München: Strube, 2023 – 47 S. – Partitur inkl. Stimmen (Trompete in C + Trompete in B) € 29,00 – VS 3683

(mwh) Der komplette Titel dieser Sammlung lautet: „Ten Trumpet Tunes. 10 Choralbearbeitungen für Trompete und Orgel im Jazz-Idiom“. Nach Durchsicht der zehn Stücke macht mich der Titel stutzig, vor allem der Zusatz „im Jazz-Idiom“,



denn das ist keine Jazzmusik. Nur weil man einen englischsprachigen Titel wählt und das sperrige Wort Jazz-Idiom hinzusetzt, wird daraus kein Jazz.

Die Komponistin ist ausgebildete A-Kirchenmusikerin und hat bei Zsolt Gardonyi auch Musiktheorie studiert und über Max Reger promoviert. Das merkt man den Stücken an: die Sachen sind gut gearbeitet. Aber zwischen Jazz-Idiom und dem Anspruch „höchstens mittelschwer“ ist der Spagat doch zu groß, und dadurch geht das Jazzfeeling verloren. Leichte Rhythmen, harmlose, trotz mancher Septakkorde zu oft nach „Kirchenmusik“ riechende Harmoniefolgen sind nicht das, was ich mir unter dem Titel vorstelle.

Die Stücke sind gute Gebrauchsmusik, zwei davon, nämlich „Die ganze Welt, Herr Jesu Christ“ und „Im Frieden dein, o Herre mein“, sind sogar recht interessant, aber mehr als Gebrauchsmusik will und kann die Sammlung nicht sein.

Das Heft, zusammen mit Stimmen für B- und C-Trompete, bietet eine Auswahl an Kirchenliedbearbeitungen durch das ganze Kirchenjahr. Der Kürze halber folgen hier nur die EG-Nummern zum Selbstausschlagen: 7, 45, 81, 99, 110, 165, 222, 262, 304, 327, 447. So, wer jetzt mitgezählt hat, wird sich über die elf Zahlen wundern (dazu kommt noch ein katholisches Pfingstlied). Das liegt daran, dass Kunkel auch schon mal zwei Choräle miteinander verbindet (u. a. deswegen mein Interesse). Wer also einen Trompeter ohne großen Aufwand im Gottesdienst einsetzen will, kann hier etwas finden, nur keine Jazzmusik.

Bach, Johann Sebastian: Toccata und Fuge d-Moll BWV 565 für Orgel und Klavier. Erstausgabe. Klavierpart von Wilhelm Mittelschulte, hrsg. von Arno Hartmann – Bonn: Butz, 2024 – 40. S. – € 16,00 – Butz 3114



(sl) Dies vorweg: Ja, es gibt Kirchen, in denen neben der Orgel auch ein konzerttauglicher Flügel zur Verfügung steht. Ja, es gibt Duos für Orgel und Klavier. Ja, die Literatur

für diese Besetzung ist spärlich, wie der Herausgeber im Vorwort richtig feststellt. Dennoch: Dem Verlag gegenüber gebührt aller Respekt dafür, sich dieser doch etwas exotischen Notenausgabe angenommen zu haben, denn der wirtschaftliche Erfolg wird sich in engen Grenzen halten. Die Zielgruppe dürfte überschaubar sein, und die Meinung des Herausgebers, die Ausführung von Bachs Toccaten zusammen mit einer klanglichen Erweiterung durch das Klavier dürfte die Aufmerksamkeit und die Begeisterung des Publikums für dieses Stück nochmals merklich erhöhen, wagt der Rezensent zu bezweifeln, einfach, weil sie sich nicht mehr erhöhen lässt.

Doch zum Stück: Wilhelm Mittelschulte, Jahrgang 1863, war ein deutsch-amerikanischer Organist und Komponist. Er galt schon bald als der Orgelvirtuose des frühen 20. Jahrhunderts in den USA. Die vorliegende Bearbeitung des Werkes fertigte Mittelschulte um 1929 an. Gerne hätte man etwas über die Entstehungsgeschichte erfahren, doch darüber schweigt sich das Vorwort aus, möglicherweise, weil es darüber gar keine Informationen gibt. Beim Durchspielen hat man jedenfalls den Eindruck, Mittelschulte könne es beim Anhören seiner Orgelschüler etwas langweilig geworden sein, und so habe er auf einem zur Verfügung stehenden Klavier zum Orgelspiel seiner Schüler improvisiert. Der Orgelpart ist gegenüber dem Original leicht verändert. Laut Herausgeber ist es aber genauso möglich, das Werk im Original aus seinen vertrauten Noten zu spielen. Der Klavierpart indes ist anspruchsvoll. Er ist ausgesprochen pianistisch gedacht und lässt sich mitnichten einfach abspielen. Von Terztrillern über virtuoses Akkordspiel quer über die gesamte Klaviatur bis hin zu rasanten Läufen

ist schon ein gehöriges Maß an Klaviertechnik notwendig, um dem pianistischen Anspruch gerecht zu werden. Ob sich dieser Aufwand lohnt, selbst wenn sonst alle Voraussetzungen erfüllt sind, muss jeder für sich selbst entscheiden. Kompositorischer Funfact: Bereits in der Toccaten kombiniert Mittelschulte den Bachschen Notentext der Orgel mit dem Fugenthema im Klavier. Im Anhang werden noch zwei weitere Lesarten aus unterschiedlichen Quellen mitgeteilt. Ein großes auführungspraktisches Problem dürfte das Colla-parte-Spiel von Klavier und Orgel in den 32tel-Passagen am Schluss der Fuge sein. Zusammengefasst: Interessant, dass es das gibt, mutig vom Verlag, dieses Stück herausgegeben zu haben, eine spektakuläre Empfehlung an alle professionellen Klavier-Organ-Duos. Der Mehrwert für Komposition und Repertoire (wenn man nicht gerade ein Organ-Klavier-Duo ist) hält sich in engen Grenzen.

Improvisation

Nagel, Mathias: Das Orgeltraining. Rock/Pop/Jazz/Latin/Folk; 66-tägliche Groove-Übungen für Pfeifenorgel – München: Strube, 2023 – 79 S. – € 29,00 – VS 3669



(sl) Dieses Heft ist keine Schule und enthält auch keine Spielstücke, sondern es ist, was der Titel sagt: Trainingsmaterial für die Anwendung popularmusikalischer Stile auf der

Orgel, das stilistisch weit über das hinausgeht, was der Untertitel andeutet. 66 Notenbeispiele sollen das Interesse an einem groovigen Spielgefühl mit der Pfeifenorgel wecken, entsprechendes Fortbildungsmaterial zur Verfügung stellen und damit die Kirchenorgel in den Kontext von Rock, Pop und weiteren verwandten Stilen rücken. So können diese Miniaturen als Improvisationsgrundlage dienen. Außerdem fördern sie den selbstverständlichen Umgang mit Akkordsymbolen an der Pfeifenorgel. Na-

türlich eignen sie sich auch hervorragend als Unterrichtsmaterial für popularmusikalische Stilkunde.

Hat man an dem einen oder anderen Stück Gefallen gefunden, lassen sich die Werke natürlich auch im Gottesdienst oder in anderen Vorspielsituationen darbieten. Sie sind zwar nicht in erster Linie dafür gedacht und auch etwas kurz dafür, aber sie lassen sich natürlich auch durch Aneinanderreihung miteinander kombinieren, so dass schließlich doch ein ordentliches Vortragsstück daraus werden kann. Neben den 66 populären „Etüden“ hält das Heft aber noch einen unschätzbaren Mehrwert bereit: Im Anhang findet sich eine Tabelle, in der alle Stile benannt und erklärt werden. Es ist sozusagen eine Stilkunde der Populärmusik in Stichwortform – hervorragend! Unbedingte Empfehlung allen, die die Orgel näher in den popularmusikalischen Bereich rücken wollen.

Orchester

Merkes, Stephan: Prächtigt, erhaben, würdevoll. Festliche Orchestermusiken zum Ein- und Auszug. 14 Stücke für Streicher, 2 Trompeten (Flöte, Pauken und Fagott ad lib. – München: Strube, 2024 – 59 S. – € 18,00 – VS 5177



(rk) Stephan Merkes ist als Regionalkantor in Wunsiedel tätig. Er führt wohl öfter Orchestermessen auf und lässt dann das Orchester auch an anderen Stellen im Gottesdienst

musizieren. Im Vorwort schreibt er, dass die Stücke in der Minimalbesetzung Streicher und Trompeten festlich schön klingen, die drei übrigen Parts geben quasi das Sahnehäubchen dazu. Bei entsprechenden Anlässen können die Stücke auch im evangelischen Gottesdienst zum Einsatz kommen.

Neue Bücher

Dirigieren – Proben – Singen. Das Chorleitungsbuch. Buch und Praxisband – Stuttgart: Carus, 2024 – Buch: 464 S. – € 45,00 – CV 24.100/10, ISBN 978-3-89948-465-6; Praxisband: 80 S. – € 18,00 – CV 24.100/20, ISBN 978-3-89948-466-3; Beides zusammen im Set: – € 49,90 – CV 24.100/00, ISBN 978-3-89948-461-8; App *Conductor’s Coach*: Kostenfreie 24h-Lizenz Carus 24.100/00-000-000, dazu gibt es verschiedene Lizenzen je nach Nutzungszeit



(sl) Ein neues Chorleitungslehrbuch ist am Start, das auch die Möglichkeiten der Digitalität voll ausnutzt. Es will angehende Chorleiter in ihrer Ausbildung begleiten

und lädt darüber hinaus alle Dirigenten, Musikpädagogen und interessierte Laienchorleiter ein, mit seiner Hilfe ihre Technik und Arbeitsweise weiterzuentwickeln. Dazu ist es Carus gelungen, für die drei Bereiche Dirigiertechnik, Probenarbeit und Stimmbildung drei Koryphäen auf ihren jeweiligen Fachgebieten als Autorenteam zu gewinnen.

- Für den Bereich Dirigieren zeichnet Anne Kohler verantwortlich. Als Professorin für Chorleitung an der Hochschule für Musik Detmold leitet sie den dortigen Kammerchor sowie das Jazz-Vokalensemble PopUp und bildet eine Hauptfachklasse von Chordirigenten aus. Im Jahr 2020 übernahm sie die künstlerische Leitung des Bundesjugendchores im Deutschen Musikrat.
- Den Bereich Probentechnik hat Jan Schumacher übernommen. Er ist Professor und Universitätsmusikdirektor der Goethe Universität in Frankfurt/Main und unterrichtet seit 2019 an der Akademie für Tonkunst in Darmstadt. Von 2011 bis 2016 war er Professor

für Chorleitung an der Hochschule für Kirchenmusik in Rottenburg.

- Klaus Brecht schließlich behandelt die Themen Singen und Stimme. Er war bis 2018 als Akademiedozent an der Landesmusikakademie Baden-Württemberg tätig. Sein inhaltlicher Schwerpunkt liegt in der vokalen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Darüber hinaus engagiert er sich an der Landesakademie bis heute in den Kursbereichen Chorleitung, Stimmbildung und Musikpädagogik.

Es werden zunächst die schlagtechnischen Basics erklärt: die dirigentische Grundhaltung und der Puls, die Dirigierfiguren und das Einsätze geben. Anschließend werden die besprochenen Themen differenziert: Unterteilungen, Synkope Akzente, Pausen, Atemzäsuren – alles wird besprochen bis hin zur Unabhängigkeit der Hände.

Im probenmethodischen Teil lernt man, wie eine Probe aufzubauen ist, angefangen von der Vorbereitung der Partitur über die praktischen Fragen der Probenmethodik, Erarbeitung des Notentextes, Aspekte der Gestaltung bis hin zum Umgang mit Intonation. Ein eigenes Kapitel gehört der Chorleitung im Jazz-, Pop- und Gospelchor: Wie gelingt ein Groove, wie ein gutes Timing bei einem Pop-Arrangement? Sollten Sänger da vielleicht choreografische Bewegungen machen, oder stört das beim Singen? Und schließlich werden auch Aspekte der Programmgestaltung beleuchtet.

Im dritten Hauptabschnitt über das Singen wird der Leser mitgenommen auf eine Stimmreise durch den Körper mit anatomischen und stimmphysiologischen Zusammenhängen. Die Haltung beim Sprechen und Singen wird genauso besprochen wie das richtige Atmen und der Stimmklang.

Natürlich werden auch die „Nebenkriegsschauplätze“ behandelt, wie solch kontrovers diskutierte Fragen: Sollte der Chorleiter den gesungenen Text in Probe und Aufführung stumm mitsprechen? Klaviereinsatz in der Probe ja / nein? Etc. ...

Neben der praxisnahen Vermittlung der Grundlagen überzeugen die Autoren mit weiterführenden Informationen und Anregungen für eine erfolgreiche Chorarbeit. So werden auch Aspekte wie Kommunikation, Dramaturgie, musiktheoretische und -wissenschaftliche Hintergründe sowie stimmphysiologisches Grundwissen anschaulich präsentiert. Beiträge von namhaften Gastautoren wie Matthias Echternach (Professor für Phoniatrie und Pädaudiologie (Hören, Sprechen und Sprache bei Kindern)) oder Olaf Katzer (Spezialist für Neue Chormusik) ergänzen das Chorleitungsbuch.

Ergänzend zu diesem Buch ist der zugehörige Praxisband erschienen. Sein Ziel ist es, den ausführlichen theoretischen Beschreibungen des Hauptbandes eine Sammlung von praktischen Übungen zum Erlernen des Dirigierens an die Seite zu stellen. Die Übungen sollen eine Anregung für Lernende und Lehrende sein, wie dem Vorwort zu entnehmen ist. Darin enthalten ist auch ein Abschnitt „Chorleitung lehren“, der sich an die Ausbilder wendet und diesbezügliche wichtige Fragen behandelt. Abgerundet wird dieser Praxisband durch eine Sammlung sorgfältig ausgewählter Kompositionen, deren Einsatz sich bei der praktischen Arbeit mit Übungschören und in der Ausbildung von Dirigenten bewährt hat, weil an ihnen bestimmte dirigentische Probleme geübt werden können. Speziell für diesen Bedarf bietet der Verlag für den Praxisband auch Staffelpreise an.

Ein absolutes Highlight und Neuland im Bereich Digitalität bei der Dirigierausbildung ist die parallel zur Edition erschienene Dirigier-App *Conductor’s Coach*. In ihr werden die Grundlagen der Dirigiertechnik in knapp 70 Tutorials vermittelt. Es gibt Übungsvideos mit Prof. Jan Schuhmacher. Dabei lässt sich der eigene Bewegungsablauf durch verschiedene Tools der App detailgenau nachvollziehen und auch korrigieren. Mit zunehmendem Lernfortschritt werden musikalische Beispiele aus der Chorliteratur integriert, um die Dirigiertechnik nicht nur technisch, son-

dern in direkter Verbindung mit Musik zu vermitteln. Neben den 69 Technik-Tutorials und den 73 weiteren Übungsvideos enthält die App auch Tools zum effektiven Lernen: Webcam, Overlay oder Metronom.

Das Einblenden der Schlagfigur und das Spiegeln im Video. Die Anwendung erfolgt browserbasiert ohne Installation. Es eignen sich sowohl ein PC als auch ein Tablet zum Üben. Der Verlag bietet eine

24-Stunden-Testversion an, um Einblick in alle Themen und Tools des Conductor's Coach zu erhalten. Anschließend muss eine je nach Nutzungsdauer preislich gestaffelte Lizenz erworben werden.

Neue Tonträger

Winterhalter Orgel in der Basilika Ulm-Wiblingen. Helga Schauerte spielt Werke von J. S. Bach, Alexandre Guilmant, César Franck, Fernand de la Tombelle, Maurice Blazy, Louis Vierne, Amédée Reuchsel, Gaston Bélier, Mélanie Bonis – Seattle: Syrius, 2023 CD – SYR141503

(sl) Die Orgellandschaft in Ulm ist vor allem bekannt durch die 2015 frisch restaurierte Link-Gaida-Orgel in der Pauluskirche. Dass es neben ihr und der Orgel im Münster auch noch weitere Instrumente gibt, die Aufmerksamkeit verdienen, zeigt die bekannte Organistin Helga Schauerte in



der Basilika Ulm-Wiblingen, wo sie die dortige Winterhalter-Orgel aus dem Jahr 2021 ins beste Licht rückt. Das Repertoire ist

eine Gegenüberstellung von Bach und französischer Romantik. Von Bach erklingen Bearbeitungen. Zu Beginn die Sinfonia aus der Kantate „Wir danken dir“ BWV 29 in einer Bearbeitung von Alexandre Guilmant sowie am Schluss die Bearbeitung dreier Cembalowerke aus der Feder von Helga Schauerte selbst: Fantasie a-Moll BWV 904, das Bach-Marcello Adagio in d-Moll und die Fuge a-Moll BWV 947. Dazwischen ein breit angelegtes Repertoire französischer Romantik wie das Finale aus Alexander Guilmants Sonate Opus 42, das Offertoire von César Franck (Bearbeitung Louis Vierne), von Fernand de la Tombelle Echo und Toccata, von Maurice Blazy als Erstaufnahme ein Allegretto, von Louis Vierne Carillon und Arabesque aus Opus 31, von Amédée Reuchsel Cantabile und Pastorale, von Gaston Bélier eine Toccata in

d-Moll sowie von Mélanie Bonis Pastorale und Toccata. Mit diesem Programm, bei dem sich grob Stücke in verschiedenen Pleno-Klängen mit einzelnen Solo-Registerstücken abwechseln, gibt die Organistin einen Eindruck der facettenreichen klanglichen Ausdrucksmöglichkeiten des Instruments.

Helga Schauerte gehört zu den renommiertesten Organistinnen unserer Zeit und macht ihrem Namen auch auf dieser CD alle Ehre. Ihr inspiriertes und über jeden Zweifel erhabenes Spiel verknüpft sie gekonnt mit der klanglichen Vielfalt der 54 Register der dreimanualigen Orgel. In den verschiedenen Plenostücken kommen Mixtur- und Zungenplenum wie auch der satte Tuttiklang zur Geltung. Daneben kommen die im Instrument reichlich vorhandenen Soloregister zur Geltung: die horizontale Kavallflöte etwa in der Arabesque, die Trompette harmonique, die wunderbare Hautbois oder die Clarinet douce. Quintadena und Flaut travers treten im Duett auf, und auch die beiden Schwebungen Unda maris und Bifara werden einander direkt gegenüber gestellt. – Ein ideales Programm also, um eine neue Orgel auf einer CD vorzustellen.

Rheinberger: Choral & Organ Music. I Polifonico – Fabiana Noro, conductor – Manuel Tomadin, organ. – Brilliant classics, 2023 – brilliant 96766

(sl) Geht es um die Epoche der Frühromantik, stehen Mendelssohn und Rheinberger an erster Stelle. Doch wer kann von sich behaupten, von Josef Gabriel Rheinberger das gesamte kirchenmusikalische Oeuvre zu kennen? Schon die wenigsten Organisten haben einen Überblick über alle

Orgelsonaten und die zahlreichen darum herum sich befindlichen Orgelstücke. Und die Chorleiter? Hier wird die Luft schnell

sehr dünn. Die auf vorliegender Einspielung eingesungene Messe in F op. 190 für Männerchor und Orgel ist allein

schon aufgrund ihrer Besetzung weitgehend unbekannt. Kombiniert wird sie mit der Orgelsonate g-Moll op. 193. Beide Werke stammen aus unmittelbarer zeitlicher Nachbarschaft. Sie werden ergänzt von dem Stück Abendfriede op. 156 Nr. 10 aus den zwölf Charakterstücken für Orgel sowie dem Ave Maria aus der Messe op. 172. Der Chor singt fantastisch – Männerchor-Klangkultur at its best – und wird adäquat begleitet von Manuel Tomadin an der Zanin-Orgel der Kirche St. Quirino in Udine, der seine Solobeiträge an der Gorsic-Orgel in Maria Ausiliatrice in Vipava, Slowenien spielt. Hohe Bewertungen für Klangqualität, Repertoirewert und ein ausführliches Booklet in englischer Sprache.

Xuárez, Alonso: Sacred Music. Vokalensemble Amystis - Leitung. José Duce Chenoll - Brilliant 96954



(sl) Unerhört, diese CD! Laut Duden heißt das: „... sich durch seine Besonderheit auszeichnend; ungewöhnlich, einmalig.“ Das trifft

es genau: Eine unerhörte CD mit bislang ungehörter, ja unveröffentlichter Musik

aus dem spanischen Barock, und wer, bitte, kennt sich da schon aus? Ich nicht! Daher habe ich mich schlaue gemacht:

Alonso Xuárez (1640-1696) war Kapellmeister bzw. Musikdirektor des Chors und der Musik der Kathedralen in Sevilla und Cuenca. Seine Chormusik ist oft mehrchörig angelegt, häufig asymmetrisch, also ein kleiner Hochchor gegen einen reicher besetzten Tiefchor oder umgekehrt, wovon auch das vorliegende Album Zeugnis ablegt. Es bietet eine Auswahl von Stücken, die in den Archiven der Kathedrale von Cuenca entdeckt, für die Aufführung bearbeitet und von einem Ensemble mit umfassender Erfahrung auf dem Gebiet des spanischen Barock aufgenommen wurde.

Die Musik, obwohl knapp 100 Jahre später entstanden, hat etwas von venezianischer Mehrchörigkeit, klingt aber bei weitem nicht so opulent, sondern kammermusikalischer, intimer. Das achttimmige Vokalensemble wird begleitet von Dulzian,

Harfe, Gambe und Orgel. Dieser Begleitung kommt grundlegende Bedeutung zu, ist sie doch charakteristisches Element der spanischen geistlichen Barockmusik. In der Kathedrale von Cuenca hatten die Orgeln zusammen mit dem Cembalo und der Harfe die Funktion, die Stimmen zu verstärken, mit Ausnahme der Fastenzeit und der Karwoche, in denen die Orgel nicht in liturgische Zeremonien eingreifen durfte. Die Motetten enthalten häufig Begleitungen, die eher für Harfe oder Cembalo als für Orgel komponiert wurden; manchmal wird die Begleitung sogar unbestimmt gelassen, wie im Fall der eigentlichen Missa Surge.

Diese CD ist für Freunde hochbarocker Mehrchörigkeit eine absolute Entdeckung und Empfehlung. Ein ausführliches Booklet – leider nur in englischer Sprache – rundet den hervorragenden Gesamteindruck ab, von dem man sich unter <https://www.youtube.com/watch?v=VWLw7y5GZXs> selbst ein Bild machen kann.

Die evangelische Kirchengemeinde im Heckengäu sucht zum 1.9.2025



eine Chorleitung (m/w/d)

für den Kirchenchor in der Teilgemeinde Neuhengstett – Ottenbronn (4-5 Wochenstunden).

Das sind wir:

Eine motivierte und musikalisch offene Chorgemeinschaft mit im Moment 30 engagierten Sängerinnen und Sängern, davon 9 Männerstimmen.

Unser Repertoire umfasst Musik des Barocks bis zur Gegenwart, vom klassischen Choral bis zu neuen Liedern.

Alle 2 Jahre wurden größere Konzerte veranstaltet, darunter auch Werke mit Orchester und Solisten.

Wir wünschen uns:

- Musikalische Offenheit von klassischer Kirchenmusik bis zum modernen Liedgut
- Mitwirkung in Gottesdiensten
- Konzerte in unregelmäßigen Abständen
- Probenstag am Mittwoch (Klavier vorhanden)
- Zusammenarbeit mit musikalischen Gruppen der anderen Teilgemeinden

Sie sind:

- Kirchenmusiker/Kirchenmusikerin mit C-Prüfung oder vergleichbarer Qualifikation
- Studentin oder Student der Kirchenmusik oder Schulmusik
- offen, das musikalische Leben in der Gemeinde mitzugestalten

Die Anstellung erfolgt nach KAO/TVöD.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung bis 30.06.2025

Informationen erhalten Sie über die derzeitige Chorleiterin Evelyn Kurzmänn
Mail: evelyn.kurzmänn@t-online.de

Informationen über die Gemeinde im Heckengäu
www.kirche-heckengaeu.de

Anzeigenschluss Heft 3/2025

15. April 2025

Erscheinungszeitraum

1. Juni bis 31. Juli 2025



VERBAND
EVANGELISCHE
KIRCHENMUSIK
IN WÜRTTEMBERG



Alle aktuellen Ausschreibungen für neben- und hauptamtliche

Organisten (m / w / d) Chorleiter (m / w / d)

der Dekanate Stuttgart-Mitte, Bad Cannstatt, Degerloch und Zuffenhausen finden Sie auf der Webseite des Kirchenkreiskantorats Stuttgart

<https://www.kirchenkreiskantorat-stuttgart.de>

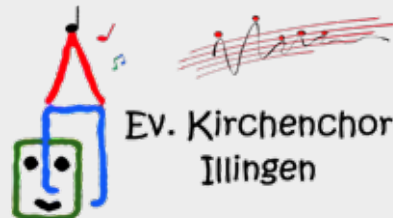
Evangelische Gesamtkirchengemeinde Illingen - Schützingen

**Musik berührt uns – befreit uns –
versöhnt uns – beflügelt uns.**

Dafür suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine

Chorleitung (m/w/d)

mit Schwung, Lebendigkeit und Engagement.



Wir sind ein Kirchenchor in Illingen mit ca. 25 motivierten Sängerinnen und Sängern, der immer wieder neue musikalische Herausforderungen sucht. Wir singen, weil Chorgesang den Gottesdienst und unser Leben bereichert.

Stellenumfang 4,8 Wochenstunden.

Helfen Sie uns, unseren Chor als lebendigen Teil unserer Kirchengemeinde zu erhalten. Begeistern Sie uns mit einer guten Mischung aus Tradition und neuen Akzenten. **Kommen Sie mit uns ins Gespräch.**

Ebenfalls vakant ist eine **Orgelstelle, 5,5%** (entspricht ca. 25 Gottesdiensten/Jahr).

Diese kann mit der Chorstelle kombiniert oder separat besetzt werden.

Bei Interesse melden Sie sich bitte ebenfalls. Wir würden uns sehr freuen!

Ev. Gesamtkirchengemeinde Illingen - Schützingen

Pfarrer Tobias Wacker, Kirchstraße 21, 75428 Illingen; 07042 / 22445, Pfarramt.Illingen@elkw.de
Chormitglied und KGRin Natascha Berghänel; 01573 / 6627539, Natascha.Berghaenel@elkw.de

**Die Evangelische Kirchengemeinde Reutlingen-Nord
sucht zum 01. April 2025 oder später eine**

CHORLEITUNG (m / w / d)

für den Gospelchor *Joyful Voices*.

Der Gospelchor *Joyful Voices* singt seit 1997 und besteht aus 30 bis 40 Sängerinnen und Sängern.

Wir gestalten einige Gottesdienste musikalisch mit, singen auf Wunsch bei privaten Events und präsentieren jährlich vier bis fünf Konzerte. Wir interpretieren sowohl traditionelle Spirituals als auch moderne Gospelsongs, überwiegend in englischer Sprache. Die begeisterten Reaktionen des Publikums sind für uns Anerkennung und Motivation zugleich, uns immer weiterzuentwickeln.

Deshalb suchen wir eine Chorleitung, die unsere Leidenschaft für den Gospel teilt und uns musikalisch fördert und fordert. Die Anstellung erfolgt auf Honorarebene und wird im persönlichen Gespräch festgelegt (auf der Grundlage der Richtsatztabelle Kirchenmusik des Oberkirchenrats).

Weitere Informationen zum Chor gibt es bei:

Birgit Gropius, Telefon (mobil): 0172/2837095 oder E-Mail: birgit@gropius.de.

Ihre Bewerbung richten Sie bei Interesse an:

Evangelische Kirchengemeinde Reutlingen-Nord, Pfarramt Oferdingen, Clemensstraße 39, 72768 Reutlingen, z. Hd. v. Pfarrer Jonathan Hörger-Jebe (Telefon: 07121/620610; E-Mail: jonathan.hoerger-jebe@elkw.de).

Die Ev. Verbundkirchengemeinde Oberderdingen-Großvillars
sucht zum 1. September 2025 eine



Chorleitung (m/w/d) (4,5 Wochenstunden) und

eine Organist:in (m/w/d) (4 Wochenstunden)

Beide Dienste können auch kombiniert werden.

Der ev. Kirchenchor der Kirchengemeinde Oberderdingen ist ein gemischter Chor bestehend aus 25 Sängerinnen und Sängern.

Wir sind offen für einen Neustart, den wir mit Ihnen zusammen gestalten möchten. Unser Repertoire umfasst Choräle und Kirchenlieder des Evangelischen Gesangbuchs und des Liederbuchs „Wo wir dich loben +“ sowie Motetten und Kantaten unterschiedlicher Komponisten und Epochen.

Wir wünschen uns:

- Musikalische Offenheit von klassischem Repertoire bis zu modernem Liedgut
- Freude an der kreativen und vielfältigen Mitgestaltung von ca. 10 Gottesdiensten pro Jahr und von musikalischen Projekten wie z.B. Adventsmusik oder Serenade

Wir bieten:

- Eine musikliebende Verbundkirchengemeinde, die aus zwei Orten besteht: Oberderdingen und Großvillars. Unter eigener Leitung gibt es noch einen Kirchenchor und zwei Kinderchöre in Großvillars, in Oberderdingen einen Posaunenchor in Kooperation mit Sternenfels und eine kleine Gruppe Taizé-Musiker.
- Eine frisch sanierte historisch-romantische zweimanualige Schäferorgel in der Laurentiuskirche im Amthof, die über eine ausgezeichnete Akustik verfügt, dazu ein Orgelpositiv sowie einen Bechstein-Kurzflügel.
- In der Peter-und-Paul-Kirche, der zweiten Kirche in Oberderdingen, eine einmanualige Orgel und ein E-Piano.
- Eine gute Zusammenarbeit mit der Kirchenmusikerin aus Großvillars und weiteren Organisten und dem Posaunenchor sowie mit Gesangs- und Instrumentalsolist:innen.
- Einen wunderschönen denkmalgeschützten Probenraum mit dem Namen „Ewigkeit“ mit Klavier im Gemeindehaus im Amthof für die wöchentlichen Proben (bisher donnerstags).

Sie sind:

- Kirchenmusiker:in möglichst mit C-Prüfung oder vergleichbarer Qualifikation
- offen, das musikalische Leben in unserer Gemeinde mitzugestalten

Anstellung und Vergütung: erfolgen nach der KAO / TVöD. Informationen zu unserer Verbundkirchengemeinde finden Sie auf unserer Internetseite: www.oberderdingen-grossvillars-evangelisch.de

Auskünfte erteilen: Bezirkskantor Thorsten Hülsemann (thorsten.huelsemann@elkw.de) und Pfarrerin Ditta Grefe-Schlüntz (ditta.grefe-schluentz@elkw.de, Tel.: 07045 / 560).

Kontakt: Bei Interesse richten Sie Ihre Bewerbungsunterlagen bitte zeitnah an:
Ev. Verbundkirchengemeinde Oberderdingen-Großvillars, Pfarrerin Ditta Grefe-Schlüntz, Amthof 10,
75038 Oberderdingen, Tel.: 07045 / 560; pfarramt.oberderdingen@elkw.de.



**Die Evangelische Gesamtkirchengemeinde Wiblingen
sucht ab 01.09.2025 eine/einen**

Kirchenmusikerin/Kirchenmusiker (m, w, d), 80%, G1

Wir bieten eine unbefristete, gut ausgestattete Stelle mit großer gestalterischer Freiheit, die in G1 eingestuft ist. Der Dienstumfang beträgt 80%.

Nach unseren Vorstellungen liegt der Schwerpunkt auf dem Bereich Popularmusik.

Momentan sind zwei Chöre vorhanden: die Wiblinger Kantorei und der Gospelchor.

Musikinstrumente: Link-Orgel in der Versöhnungskirche, Orgel im Gemeindezentrum von Tzschöckel, abnehmbare Truhenorgel als RP, vollmechanisch, E-Flügel in der VK, Konzertflügel im Gemeindezentrum, Flügel im Riedlenhaus, Klaviere in der Ladenkirche und im Gemeindehaus Kapelle, Keyboard + Verstärkeranlage (Gospelchor), weiteres Keyboard für Außen-Einsätze, E-Cembalo, transportable E-Orgel (Expander Ahlborn).

Dienstauftrag: Orgelspiel im Gottesdienst und Organisation der Vertretungen (ca. 200-220 Dienste pro Jahr insgesamt mit Vertretungen; keine Beerdigungen), wöchentliche Chorproben mit Kantorei und Gospelchor; 6-8 kirchenmusikalische Veranstaltungen pro Jahr.

Wir freuen uns auf eine motivierte und engagierte Zusammenarbeit. Es geht dabei nicht allein um die Weiterführung bestehender Strukturen. Nach vielen Jahren ist eine neue Ausrichtung wünschenswert und willkommen. Anstelle der bisherigen Chorarbeit sind veränderte Formate gut vorstellbar (Kinder-Elternchor, Bandarbeit usw.). Wir wünschen uns eine Kantordin/einen Kantor, der die Menschen auf dem Weg zum Singen mitnimmt und Freude an der Musik und am Singen vermitteln kann.

Die Anstellung erfolgt im Angestelltenverhältnis nach der Kirchlichen Anstellungsordnung (KAO) und der Ordnung des kirchenmusikalischen Dienstes der Evangelischen Landeskirche in Württemberg. Die Vergütung richtet sich nach der KAO (Entgeltgruppe 11). Für die Anstellung ist ein Kirchenmusik-Diplomabschluss und die Anstellungsfähigkeit in der Württembergischen Landeskirche erforderlich.

Bei der Wohnungssuche ist die Kirchengemeinde gerne behilflich. Nähere Informationen finden Sie unter www.evangelische-kirche-wiblingen.de.

Wohnortsituation: Wiblingen ist ein Teilort von Ulm mit guter öffentlicher Infrastruktur und sehr guter ÖNVP-Anbindung an Ulm. Grundschule und alle weiterführenden Schulen sind vorhanden, ebenfalls alle Einkaufsmöglichkeiten.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen erbitten wir bis 15. Juni 2025 an:

Pfarrer Michael Hagner, 89079 Ulm-Wiblingen, Kapellenstraße 5 oder
als eine PDF per E-Mail an: michael.hagner@elkw.de

Weitere Auskünfte erteilen Pfarrer Michael Hagner (Tel.: 0731 94665-0 /-12)
und Bezirkskantor Cornelius Weißert (Tel: 07344 96 08 26)

Das Weihnachtsmusical

Befehlheim

EIN CHORMUSICAL VON MICHAEL KUNZE
UND DIETER FALK

**SÄNGERINNEN
UND SÄNGER
GESUCHT**

Mega-Chor Live-Band Musical-Stars

28.12.25 Stuttgart
Porsche Arena

Anmeldung
und Infos:



Pre-Events
zum
**EUROPEAN
GOSPEL
FESTIVAL**

Veranstalter:



Partner:



Evangelische Landeskirche
in Württemberg



Evangelisches
Jugendwerk in Württemberg

Charity-Partner:



**GOSPEL-
WORKSHOPS**
FÜR POP- UND
GOSPELMUSIK

12.04.2025
STRAUBENHARDT

13.04.2025
STUTTGART



COLOUR the WORLD
**EUROPEAN
GOSPEL FESTIVAL**

12. GOSPELKIRCHENTAG
1.-3. MAI 26 | STUTT GART

Wo Singen zum Erlebnis wird: www.creative-kirche.de **Jetzt anmelden!**



F. WOYRSCH

PASSIONS ORATORIUM

18. April

18 Uhr

Susanne Langbein, Sopran
Sabine Czinczel, Alt
Christian Georg, Tenor
Florian Schmitt-Bohn, Bariton (Jesus)
Malte Keschull, Bass
Orchester der Stadtkirche
Ludwigsburger Motettenchor, Chor der Stadtkirche & Gäste
Fabian Wöhrle, Leitung

**Stadtkirche
Ludwigsburg**

Karten zu 30/25/20 €,
28/23/18 € für Menschen mit Behinderung
und 8 € für Schüler und Studenten
ab dem 25. 3. bei Thabea-Floristik,
online unter www.musikanderstadtkirche.de
und an der Abendkasse.

Mit freundlicher Unterstützung durch die LBBW.



Urtext

Neuheiten von Carus



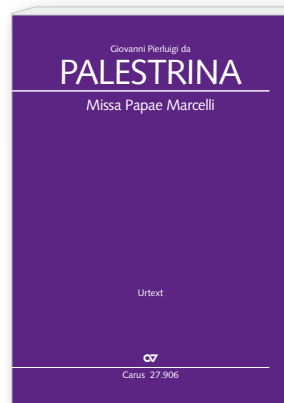
Pietro Mascagni

Messa di Gloria (lat)

Soli TB, Coro STB (SAB), 2 Fl, Ob, 2 Clt, Fg, 2 Cor, 2 Tr, 2 Trb, Timp, Grancassa, Piatti, Tamtam, Arpa, 2 Vl, Va, Vc, Cb / 55 min
ed. Andreas Gies
Carus 27.904

Sie suchen Operndramatik für den Kirchenchor? Dann ist die *Messa di Gloria* für Soli, Chor

und Orchester von Pietro Mascagni genau das richtige Werk. Ein Werk mit einer einfachen, aber wirkungsvollen Stilistik und raffinierten lyrischen Melodien, die von Tenor und Bass gesungen und vom Chor in den energischsten Sätzen unterstützt werden.



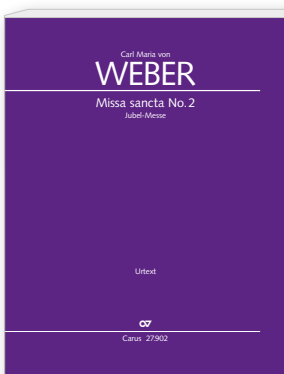
Giovanni Pierluigi da Palestrina

Missa Papae Marcelli (lat)

Coro SATTBBB / 25 min
ed. Francesco Saggio
Carus 27.906

Palestrinas *Missa Papae Marcelli* ist eines der bekanntesten musikalischen Werke der Renaissance. Nicht nur der im frühen 17. Jahrhundert geschaffene Mythos um die

Rettung der polyphonen Kirchenmusik vor dem Urteil des Trienter Konzils macht eine Aufführung der Messe reizvoll. Auch abseits von Mythos und Rezeption besticht die Messe durch die kunstvolle Verbindung von vielschichtiger Polyphonie und Textverständlichkeit.



Carl Maria von Weber

Missa sancta No. 2 Jubel-Messe WeV A.5 (lat)

Soli SATB, Coro SATB, 2 Fl, 2 Ob, 2 Clt, 2 Fg, 4 Cor, 2 Tr, Timp, 2 Vl, Va, Vc, Cb / 26 min
ed. Frank Höndgen
Carus 27.902

Die *Missa sancta No. 2* trägt den Beinamen „Jubel-Messe“. Von Weber komponierte sie für den Festgottesdienst anlässlich der Goldenen Hochzeit des Sächsischen Königspaares Friedrich August I. und Marie Amalie Auguste im Januar 1819. Der Anspruch ist für Laienchöre gut machbar, die mit dieser Missa festliche Anlässe im Gottesdienst oder im Konzert begehen wollen.



Robert Schumann

Missa sacra c-Moll op. 147

Soli STB, Coro SATB, 2 Fl, 2 Ob, 2 Clt, 2 Fg, 2 Cor, 2 Tr, 3 Trb, Timp, 2 Vl, Va, Vc, Cb, Org / 40 min
arr. Hansjörg Ewert
Carus 40.687

Eine Messvertonung von Schumann? Beim Publikum dürfte das noch immer

für einen Überraschungseffekt sorgen, schließlich wird Schumann gemeinhin nicht als geistlicher Komponist wahrgenommen. Sein wenig bekanntes Spätwerk, die *Missa sacra op. 147*, ist eine Entdeckung – häufig auch für die Auf führenden!

Evangelische Kirchenmusik
in Württemberg e. V.
Gerokstraße 19
70184 Stuttgart



■ **Sängerinnen und Sänger beim Landeschorfest 2017 in Stuttgart:** *Verstehst du auch, was Du da singst?*